Freitag, den 28. April 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 99.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 63.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Lloyd George und Poincare.

Die Einladung zur Tagung der Unterzeichner des Versailler Vertrags.

Wie Leuvre feststellt, ist die Einladung zu der Tagung aller Signatarmächte des Versailler Vertrages in Genua nicht nur von Lloyd George, sondern von der Mehrheit der alliierten Regierungen, die sich in Genua befinden, ausgegangen.

Ein gestern abend 11 Uhr aus Genua abgesandtes Telegramm Wickham Steeds an die Times besagt, daß der britische Vorschlag, eine Zusammenkunft der Unterzeichner des Friedensvertrages von Versailles nach Genua einzuberufen zur Erörterung der Frage der Reparationen, die durch die Rede Poincares in Bar-le-Duc aufgeworfen wurde, in Genua eine beträchtliche Erregung verursacht habe. Man hege die Befürchtung, daß der britische Vorschlag angesehen werden könne als einen Versuch, die ausdrückliche Bedingung zu umgehen, daß das Problem der Reparationen werder auf noch im Zusammenhang mit der Genueser Konferenz erörtert werden soll. Man zweifle daher sehr, ob Poincare den britischen Vorschlag annehmen werde.

Daily Expreß meint, die bevorstehende Zusammenkunft in Genua der alliierten Mächte, die den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben, zur Erörterung der durch die Drohungen Poincares in seiner Rede in Bar-le-Duc geschaffenen Lage zeige deutlich die Isolierung Frankreichs. Lloyd George sei durch die Maßnahmen, die Poincare in seiner Rede gegen Deutschland ankündigt, veranlaßt worden, Barthou und den anderen Delegierten vorzuschlagen, das Reparationsproblem in Genua zu regeln. Die Franzosen hätten Lloyd Georges Vorschlag zugestimmt. Deutschland sei jedoch von den Erörterungen ausgeschlossen. (Der Ausschluß Deutschlands liegt aber, wie gestern schon berichtet wurde, nicht in dem Sinne der Einladung Lloyd Georges.)

Eine neue Rede Lloyd Georges.

Auf dem von den englischen und amerikanischen Pressevertretern in Genua zu Ehren Lloyd Georges gegebenen Diner hielt der englische Premierminister eine Rede, in der er u. a. sagte:

Als der Krieg zu Ende war, hofften wir, daß dies auch das Ende der Herrschaft der rohen Gewalt bedeuten würde. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, hängt in hohem Maß von der Genueser Konferenz ab. Die Schwierigkeiten in Europa bestehen darin, daß es

zuviel ungeregelte Fragen

gibt. Jede dieser Fragen enthält die Vorbedingung für einen europäischen Brand. Einige Leute sind ungeduldig, weil wir nicht in zwei Wochen zu einer Lösung gelangt sind. Es wird länger dauern. Die Washingtoner Konferenz dauerte drei Monate aber sie erreichte ihr Ziel. Sogar sechs Monate oder ein Jahr würden nicht zuviel sein.

Ich will nicht sagen, daß wir drei Monate oder ein Jahr hier bleiben werden, aber wir dürfen nicht hoffen, die Schwierigkeiten binnen zwei, drei oder vier Wochen zu überwinden.

Wir müssen Geduld haben.

Große Probleme liegen vor. Die ganze Grenze von Ostpreußen ist so gut wie ungeregelt. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gibt es keine Grenzlinie, um die kein Streit geht, und jede dieser Linien enthält in sich die Möglichkeit eines furchtbaren Konfliktes. Zuweilen liegt die Schuld bei keinem Volk, sondern bei dem furchtbaren

Durcheinander von Rassen, das in Mitteleuropa besteht.

Es gibt unendliche Möglichkeiten für künftige Konflikte, und ob Amerika will oder nicht, es würde unvermeidlich hineingezogen werden, wie in den hinter uns liegenden Weltkrieg.

Hiermit sind die Schwierigkeiten nicht erschöpft. Deutschland und Rußland sind in einem Zustand eines halben Antagonismus gegenüber dem Rest von Europa, und, offen gesagt,

nur ein Blinder kann sich einbilden, daß durch irgend eine Kombination zwei große Völker, die zwei Drittel von Europa repräsentieren, niedergehalten werden können.

Die Völker Europas müssen in guten Beziehungen zueinander stehen, man muß ihnen klar machen, was es heißt, wenn Europa künftig in zwei feindliche Lager zerfallen würde.

Das deutsch-russische Abkommen

war für manche Leute eine Offenbarung.

Ich habe vor langer Zeit gewagt, meine warnende Stimme zu erheben und zu sagen, was unvermeidlich geschehen müßte, wenn es kein gutes Einvernehmen gibt. Es ist ohne Zweifel die Möglichkeit eines hungerleidenden Rußlands gegeben, das von einem zornigen Deutschland ausgerüstet würde. Wie lange wird es noch dauern, bis Europa verwüstet wird, wenn dies die ständige Politik irgend einer europäischen Kombination bildete. Im Augenblick gehören wir zu der beherrschenden Gruppe von Siegern. Dies wird nicht ewig dauern.

Wenn unser Sieg in Unterdrückung ausartet, werden wir nach dem Gefühl der Menschheit den Sieg, den Gott uns gegeben hat mißbraucht haben, und die Strafe wird unvermeidlich folgen. Wir müssen gerecht und fair sein. Wir müßten uns in der Stunde unseres Triumphes beschränken, sonst wird Europa ein Chaos sein und zwar noch zu Lebzeiten von Leuten, die wie ich, graue Haare tragen.

Darum habe ich schwer gearbeitet, um die Konferenz zu einem Erfolg zu gestalten. Ich bin erschrocken über das Sturmwetter, das sich am Horizont zusammenzieht und am europäischen Himmel höher und höher emporsteigt. Es wird unvermeidlich losbrechen, wenn nicht mit irgend einem Mittel die Atmosphäre gereinigt wird. Wenn Genua erfolglos bleibt, wird meine Warnung sich als berechtigt erweisen.

Ich bin erstaunt über die Leute, die das nicht begreifen, und die angesichts der schwersten Sturmzeichen sich mit selbstsüchtigen Trivialitäten befassen. Darum möchte ich, daß Genua mit einem wirklichen Friedenstag endet. Ohne dem wird es trotz aller Teilergebnisse ein Mißerfolg sein. Ich freue mich, daß ich Gelegenheit habe, dies vor der britischen und der amerikanischen Presse zu sagen. Ich wollte, Amerika selbst wäre hier, nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern weil Amerika besondere Autorität besitzt. Seine Nichtzugehörigkeit zu Europa würde ihm ein Recht geben, das zu sagen, was uns, die wir alle in diese alten Streitfragen verwickelt sind, kaum möglich ist. Es ist zu spät, diesen Aufruf jetzt zu erlassen. Amerika ist nicht hier, Europa muß sein Möglichstes tun, um seine Probleme auf seine eigene Art möglichst gut zu lösen. Das kann mit Ihrer Hilfe geschehen. Sie können die öffentliche Meinung erregen, Leidenschaften aufstacheln, die Menschheit zornig machen. In solcher Atmosphäre ist kein Frieden möglich. Aber auf der anderen Seite können Sie Geduld, Versöhnung und kameradschaftlichen Geist predigen, und wenn Sie das tun, werden Sie Teilhaber an einer großen historischen Tat.

Eine Rede Millerands.

Der Präsident der Republik Millerand hat in Philippville in Algier eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte, Frankreich zähle auf keinerlei Hegemonie. Es wolle nicht dem Wiederaufbau Europas seine eigene zum Opfer bringen. Aber er glaube, ohne sich den Vorwurf der Selbstsucht und Ungerechtigkeit zuzuziehen, das Recht zu der Annahme zu haben, daß der Aufbau Frankreichs, das verwüstet wurde, ein ebenso wichtiger Teil des europäischen Wiederaufbaues darstelle. Er betonte den Friedenscharakter, den die aufeinanderfolgenden Regierungen Frankreichs gegenüber Deutschland seit Anfang 1920 gezeigt haben. Die Politik bestehe darin, daß Frankreich der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands keinerlei Widerstand entgegengesetzt habe unter der einzigen und unerläßlichen Bedingung, daß die Entwaffnung und die Reparationen zu Tatsachen werden. Millerand erklärte zum Schluß, daß die Alliierten angesichts des Vertrages von Rapallo alles nichtig machen würden, was gegen den Vertrag von Versailles verstoße, um das Friedenswerk zum guten Ende zu bringen. Millerand billigte weiter die Rede Poincares in Bar-le-Duc. Unsere Alliierten und wir, fuhr Millerand fort, wir kämpften für den Triumph des Rechtes, wofür Millionen von Menschen gestorben sind. Weiter führte er aus, indem er auf das Abkommen von Rapallo hinwies, man habe an Brest-Litowsk erinnert. Die abschließenden Parteien seien dieselben, ihre Absichten änderten sich zweifelsohne auch nicht, aber der Sieg für sie sei nicht mehr zu erreichen. Die Alliierten, für die Brest-Litowsk eine furchtbare Bedrohung war, hätten in dem Abkommen von Rapallo eine Warnung erkannt, die vielleicht nicht ohne Nutzen war. Die Alliierten seien einig und würden es zu bleiben verstehen, um angesichts dieser Warnung, alles zu beseitigen, was die Bestimmungen des Vertrages von Versailles verletze. Ihr Einverständnis, verstärkt durch die Freiheit und die Mithilfe der während des Krieges neutral gebliebenen Völker, werde fortbestehen, um das Werk des Friedens zu einem guten Ende zu führen, das sie unternahmen. Frankreich werde nach wie vor mit seiner ganzen Intelligenz und seinem ganzen Herzen daran mitarbeiten, ohne einen anderen Hintergedanken als den, zusammen mit den eigenen Interessen diejenigen ganz Europas sicherzustellen. Er persönlich zweifle nicht an dem Enderfolg.

Aus der französischen Presse.

In einem Leitartikel beschäftigt sich der Temps mit der Mitteilung, die Lloyd George gestern in Genua den englischen und amerikanischen Pressevertretern über die Rede Poincares vom Montag machen ließ. Lloyd George warf Poincare vor, gesprochen zu haben, ohne sich vorher zu verständigen. Die Antwort sei sehr einfach. Poincare habe gesprochen, um an die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu erinnern und um anzukündigen, daß der Vertrag angewendet würde. Warum, fragt der Temps, wurde es nötig, sich mit Lloyd George ins Benehmen zu setzen, bevor man daran erinnere, daß der Vertrag existiere. In welcher Lage befinde man sich jedesmal, wenn es möglich sei, einen von Großbritannien unterzeichneten Vertrag auszuführen, müsse alsdann Lloyd George von vornherein eingreifen, um gewisse Klauseln des Vertrages zu streichen? Welchen Wert hätten dann die internationalen Verpflichtungen, die Lloyd George in Genua zur Unterzeichnung bringen solle. Lloyd George habe den Zeitungen sagen lassen, daß Großbritannien keine Furcht vor einer russisch-deutschen Bedrohung habe. Das glaube er gern, sagt der Temps, denn zwischen England und einer solchen Bedrohung liegen die Körper der Franzosen und Belgier, von den Polen und den anderen Alliierten nicht zu sprechen, die nicht das Glück haben, durch das Meer geschützt zu sein. — Journal des Debats erinnert daran, daß Poincare in seiner Rede am Montag von der Mitarbeit der französischen Regierung an dem allgemeinen Werk des Weltfriedens und des Wiederaufbaues Europas gesprochen habe. Was die Bedrohung Deutschlands anlange, so müsse man der Reparations-Kommission die Entscheidung überlassen, ob Deutschland am 31. Mai vorsätzlich seine Verpflichtungen verletzt habe und ob eventuell die Maßnahmen, die die betreffende Regierung für möglich erachte, angewandt werden sollen. Wenigstens diesen Verfalltag solle man abwarten, bevor man über die Haltung der französischen Regierung urteile. Auf alle Fälle gehe man aber tendenziös vor, wenn man gewisse Sätze der Rede von Bar-le-Duc auseinanderreiße und nur eine der beiden Ansichten, die sie zum Ausdruck bringe, in Betracht ziehe.

Rückberufung französischer Militärurlauber

Daily Expreß meldet aus Genf, daß die französischen Soldaten, die dort auf Urlaub waren, plötzlich Befehl erhalten haben, sofort zu ihrem Truppenteil in Frankreich oder am Rhein zurückzukehren. Dies hänge mit der Erklärung Poincares zusammen, daß Frankreich möglicherweise allein gegen Deutschland vorgehen werde.

Vertröstung des Unterhauses.

In einer Unterhaussitzung wurden zahlreiche Anfragen wegen der Konferenz von Genua gestellt. Chamberlain begnügte sich mit folgender Erklärung:

„Ich werde heute dem Unterhause den Bericht der Finanzkommission vorlegen. Ich muß aber bemerken, daß dieser Bericht von der Vollversammlung der Konferenz noch nicht angenommen wurde. Ich glaube nicht, daß es im Augenblick nützlich ist, die geringste Aeußerung über den Gang der Arbeiten in Genua abzugeben."

Rußlands Offensive gegen Polen

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Der russische Diplomat Tschitscherin, dessen Vorfahren bereits unter Katharina II. Diplomaten waren, hat in einer sehr offenen und fast groben Note an den polnischen Ministerpräsidenten Skirmunt eine Bombe geworfen, die im Ententelager verheerend wirkt. Ob die zweite geworfen wird, hängt ganz von der Entente ab. Die russische Delegation hat nämlich in ihren Koffern das Material aus dem zaristischen Geheimarchiv zur Kriegsschuldfrage. Was bis jetzt daraus bekannt wurde, stellte Poincaré bereits derart bloß, daß er keine Antwort fand. Man versteht, daß die Entente vor der Veröffentlichung dieses Materials zittert. Denn die Kriegsschuldlüge ist die Basis, auf der Poincaré haßerfüllt gegen uns operieren kann.

Aber auch dieser erste Hieb Tschitscherins — dessen Wirkungen vielleicht darin liegen, angesichts der Haltung Frankreichs Rußland freie Hand gegen Frankreichs Bollwerk im Osten, gegen Polen, zu verschaffen — ist eine glänzende und heftige Abwehr des europäischen Poincarismus. Die Diplomatie der Verlogenheit hatte den deutsch-russischen Staatsvertrag als Grund angesehen, sich moralisch über Deutschland zu entrüsten und Rußland zu „bestrafen". Daß Poincaré seine Senegalesen marschieren lassen wollte, weiß jetzt jedermann. Daß Frankreich nicht abrüsten, sondern nur den Ententestaaten, nicht aber Deutschland durch Lloyd Georges Abrüstungs- und Kriegsverhinderungspläne die Grenzen sichern will, steht jetzt fest. Deutschland und Rußland sollten vogelfrei gegenüber der Entente und der kleinen Entente sein und bleiben. Polen, der Raubstaat, dessen Bevölkerung zu einem Drittel nichtpolnisch ist, hat in diesem französischen Plan eine hervorragende Rolle. Es war nach Genua gegangen, um sich den Länderraub sanktionieren zu lassen, und es mußte dafür die Dummheit begehen, an der diplomatischen „Bestrafung" Deutschlands teilzunehmen. Hier setzt der unerwartete russische Vorstoß ein. Polen hatte mit Rußland und den übrigen Randstaaten am 18. März in Riga sich verpflichtet, mit Sowjetrußland zusammen in Genua zu operieren. Es hatte mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der es an Rußland band. Rußland konnte Polen diktieren, bei der Stange zu bleiben, und das russische Interesse war der deutsch-russische Staatsvertrag, gegen den Polen Stellung nahm, obwohl es nicht offiziell der Entente angehört. Tschitscherin sieht darin eine Anmaßung, einen unerhörten Präzedenzfall, eine schwere Verletzung der souveränen Rechte Rußlands. Man sieht, die Sprache ist moskowitisch, da die Tat echt polnisch hinterhältig gewesen. Die Note fordert politisch Klarheit darüber, ob Polen mit Frankreich gegen Rußland und Deutschland gehen oder sich Rußland unterwerfen will. Das ist ein Ultimatum in aller Form. Es ist gleichzeitig die Antwort auf Poincares Offensive, der Worte gegen Rußland und Deutschland. Rußland trifft Frankreich in Polen . . .

Die polnische Diplomatie sitzt in der russischen Kneifzange. Rußland spricht, als ob es alle Machtmittel anwenden will, und seine Note Armee ist wohl geeignet, die Barriere zu zertrümmern, die Clemenceau und die nachfolgende französische Politik im Osten zwischen Rußland und Deutschland in widernatürlicher Form errichteten. Fällt sie unter russische Politik, dann ist Frankreichs Spiel in Europa ausgespielt. Es konnte im Westen Deutschlands nur drohen, weil es auch im Osten seinen Sporn in die deutsche Eiche geschlagen hatte. Somit bringt die russische ultimative Forderung an Polen eine Klärung in einem Sinne, den Poincare vermeiden wollte. Darüber hinaus zeigt sich zum ersten Mal, was ein deutsch-russischer Block, von dem in wirtschaftlicher Beziehung als Tatsache gesprochen werden kann, auch politisch auszurichten vermag. Es kann Rußland und Deutschland die diplomatische Selbstbestimmung wiedergeben. Es verhindert vielleicht, daß Poincare angesichts dieser neuen Lage Ende Mai marschiert. Marschiert er aber, dann opfert er die Randstaaten. Unterwerfen sich die Randstaaten Rußland nicht, dann haben sie einen russischen Anprall auszuhalten, der sicherlich stärker ist als der letzte auf Warschau gerichtete.

Das ist die augenblickliche Lage. Die Entente kann zweierlei tun: Sie kann auf Frankreichs Ostpolitik beharren, die England eigentlich prinzipiell verwarf, und Rußland in Acht und Bann erklären. Aber dann löst sie Aktionen Rußlands aus, die kriegerischer Natur sein könnten. Rus-

Des Rheinlands Treue zum Reich und zu Preußen.

w. **Köln**, 27. April. Die Zentrumspartei, die sozialdemokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Demokratische Partei faßten in einer gemeinsamen Tagung in Königswinter am 27. April folgende Entschließung:

Die neuerdings von den Ententemächten angeblich geplante Neutralisierung der Rheinlande würde mit den Gefühlen und Ueberzeugungen der Rheinländer in denkbar schroffstem Widerspruch stehen. So sehr die Besetzung der Rheinlande uns drückt und belastet, auch um den Preis der Verminderung oder Zurückziehung der Besatzung, würden wir von unserer Treue zum Deutschen Reich nicht um Haaresbreite weichen und auf die Zugehörigkeit zu Preußen nicht verzichten. Von einer Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse ist auch in wirtschaftlicher Beziehung eine Besserung nicht zu erwarten. Der wirtschaftliche Niedergang im Saargebiet liefert dafür den schlagendsten Beweis. So halten wir aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen am Verbleiben der Rheinprovinz im Reiche und in Preußen einmütig und unweigerlich fest.

Der Reichstag.

TU. **Berlin**, 27. April. Der Aeltestenrat des Reichstages ist auf Sonnabend, den 29. April zusammenberufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages Beschluß zu fassen. Man wird, wie wir hören, die Frage erörtern, ob angesichts der Verlängerung der Konferenz von Genua an der Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen am 2. Mai festzuhalten ist, oder ob nicht vielmehr der Reichstag seine Tätigkeit erst nach der Rückkehr der deutschen Delegation aufnehmen soll.

land hat in Genua nichts mehr zu verlieren, aber es hat alles zu gewinnen.

Der deutsche Reichskanzler hat soeben achselzuckend derartige Methoden abgelehnt. Was Poincare, Lloyd George, Tschitscherin tun, ist für ihn unwesentlich. Er verzichtet auf öffentliche Diskussion und auf jede Führerrolle. Damit aber läuft er Gefahr, daß die Aera der alliierten Allianzen beginnt (Europapakt), Deutschland ausgeschlossen bleibt und der kontinentale Block niemals selbständige Politik machen kann.

Wenn die Wirthpolitik wieder auf halben Wege stehen bleibt, schließlich darauf hofft, daß die famose Reparationskommission die Rechtswidrigkeit poincaristischer Sanktionen einsehen und sie verbieten wird, dann heißt das, in dem Augenblick auf Wirkung verzichten, da alles danach drängt.

Amerika und die Sowjets.

Der Vertreter der „Morningpost" in Washington sagt, obwohl die Ver. Staaten offiziell nicht an der Genueser Konferenz teilnehmen, würden in keiner anderen Hauptstadt die Vorgänge auf der Konferenz so genau verfolgt, wie in Washington, weil man sich bewußt sei, daß gewisse Beschlüsse der Genueser Konferenz leicht einen Einfluß auf die Politik der Union haben könnten. Man schüttelt in Amerika den Kopf über gewisse Erklärungen, die immer wiederholt würden. Z. B. werde aus Genua gemeldet, daß man sich vermutlich mit den Sowjets über die Vorkriegsschulden einigen werde und ebenso über die Anerkennung der russischen Sowjetregierung. Trotzdem werde aber immer wiederholt, daß offiziös nichts geschehen sei, um die Stellungnahme der Union zu ändern. Man könne mit den Russen nichts zu tun haben, solange sie nicht den Kommunismus aufgegeben hätten. Aber wenn nun alle anderen Großmächte die Sowjets anerkennen würden, so würde die Lage dadurch schwieriger, daß die Verbündeten bereit seien, einen Teil der russischen Schulden zu streichen, sowie die aufgelaufenen Zinsen teilweise nachzulassen. Was solle dann Amerika in einem solchen Falle tun? Rußland schuldet den Vereinigten Staaten 187 Millionen Dollars, nebst Zinsen und Entschädigungen für amerikanische Untertanen. Der Kriegsschuldenkommission, die vom Kongreß eingesetzt wurde, ist es verboten, Schulden nachzulassen, oder Zinsen zu verringern, oder Bons einer Macht für die einer anderen anzunehmen. Sie müßte von den Russen daher die Schuldenzahlung verlangen. Dazu sei aber wieder die Anerkennung notwendig. Es gehe ja auch nicht an, daß die Staaten von den früheren Verbündeten jeden Pfennig verlangten, während sie die russischen Schulden fallen ließen. Eine weitere Frage sei, wie der Senat die Sowjets anerkennen wolle. Dort seien gewisse Elemente, und zwar Republikaner und Demokraten dafür, die Sowjets anzuerkennen, und schließlich, wenn der Präsident es wolle, so würde die Mehrheit der Republikaner aus politischen und anderen Gründen die Notwendigkeit einsehen, einen Vertrag zu ratifizieren, der die Sowjets anerkennt.

Der Erzberger-Mordprozeß.

sk. Das Geheimnis, das die Vorgänge bei der Ermordung des früheren Reichsfinanzministers Erzberger umgibt, soll nunmehr in dem am 15. Mai ds. Js. vor dem Essener Schwurgericht beginnenden, auf zehn Tage berechneten Sensationsprozeß soweit als nur irgend möglich gelüftet werden. Auf Antrag der Generalstaatsanwaltschaft Karlsruhe werden in diesem Verfahren, das sich auf einer Anklage wegen Beihilfe bezw. Begünstigung zum Morde an Erzberger aufbaut, 1. der Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger aus München und 2. der Korvettenkapitän Werber aus Kiel vor den Geschworenen erscheinen. Wie die Generalstaatsanwaltschaft dazu erklärt, soll in der bevorstehenden Verhandlung die ganze Wahrheit des Erzbergermordes offenbar werden.

Bekanntlich war der Reichsfinanzminister in den ersten Augusttagen 1921 in Urlaub gegangen, den er in dem Schwarzwaldkurort Bad Griesbach im Renchtal verbrachte. Am 26. August wanderte er in der Gesellschaft seines Parteigenossen, des Abgeordneten Diez, die in zahlreichen Serpentinen nach dem Kniebis ansteigende Chaussee hinauf, wobei ihn die andauernde Verfolgung durch mehrere junge Leute allmählich stutzig machte. Auf Anraten von Diez kehrten beide kurz vor dem Kniebis-Hotel um, wobei ihnen die Unbekannten abermals folgten und Erzberger wie dessen Begleiter allmählich so auf den Leib rückten, daß beide den Weg ins Tal durch Abschneiden einer Serpentine zu verkürzen suchten. In diesem Augenblick haben zwei der Verfolger Revolver gezogen und Erzberger auf der Straße selbst niedergeschossen, während der Abgeordnete Diez — nur von einem Streifschuß am linken Oberarm und Brustkorb getroffen — durch einen Sprung den Abhang hinunter sich in Sicherheit zu bringen vermochte. Durch ihn erfuhr man etwa eine halbe Stunde nach vollbrachter Tat in Bad Griesbach die näheren Einzelheiten, worauf sofort die Verfolgung der Täter aufgenommen wurde.

Als solche kamen zwei elegant gekleidete, anscheinend den besseren Ständen angehörende Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren in Frage, die schon mehrere Tage vor der Tat im Bad und Kurhaus Griesbach anderen Gästen aufgefallen waren und die zuletzt im Hotel „Hirschen" in Oppenau logiert hatten. Der Abgeordnete Diez konnte infolge des erlittenen Nervenchoks und Blutverlustes zunächst keine näheren Angaben machen, doch waren die beiden Fremden alsbald verschwunden, und das Stubenmädchen ihres Hotels hatte in dem hinter dem „Hirschen" vorbeifließenden Lierbach einige Papierfetzen bemerkt, die für die Entdeckung der Täter von wesentlicher Bedeutung waren, da aus ihnen die Mitgliedschaft des einen Täters bei einer Hamburger Handlungsgehilfenorganisation hervorging. Es war dies der Studiosus Schulz aus Saalfeld in Thüringen. Die weiteren Ermittelungen ergaben dann, daß als sein Helfershelfer der Leutnant a. D. Tillessen aus München in Betracht kam.

Die von badischer und württembergischer Seite gleichzeitig aufgenommenen Fahndungen nach den Mördern erlitten dadurch eine schwere Beeinträchtigung, daß zwei der auf Anordnung der Reichsregierung nach dem Tatort entsandten Berliner Kriminalbeamten die von dem Oppenauer Stubenmädchen übergebenen Beweisstücke mehrere Tage unzulässigerweise für sich behielten, so daß den Tätern die Flucht über Karlsruhe nach München gelang, wo sie sich noch mehrere Tage unbehelligt aufhielten und sich alsdann nach Ungarn begaben. Hier ist ihre Festnahme, angeblich, weil die ungarische Regierung dem Auslieferungsverrage der deutschen nicht nachzukommen gewillt ist, bisher nicht gelungen.

Die weiteren auf München ausgedehnten Feststellungen der badischen Generalstaatsanwaltschaft erbrachten sehr bald den Beweis von dem Vorhandensein einer Geheimbundorganisation, der neben beiden Mördern auch die beiden jetzigen Angeklagten angehört hatten, und die sich aus etwa fünfzig Mitgliedern der zuletzt noch im Kapp-Prozeß erwähnten Brigade Ehrhardt unter dem Namen „Organisation C" zusammensetzte. Der Angeklagte v. Killinger, der sich zur Zeit der Mordtat in nächster Nähe der flüchtigen Mörder aufgehalten haben muß, machte sich am Abend des Mordtages dadurch verdächtig, daß er bei dem Auftauchen von Kriminalbeamten in dem von Karlsruhe nach München fahrenden D-Zuge durch einen Sprung aus dem Kupeefenster aus diesem zu entfliehen versuchte. Der zweite Angeklagte wurde später festgenommen und gleich v. Killinger in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ursprünglich sollte neben dem jetzigen Strafverfahren wegen Beihilfe bezw. Begünstigung des Erzbergermordes auch der großangelegte Geheimbundprozeß gegen die Organisation C. vor dem hiesigen Gericht verhandelt werden, doch hat inzwischen das Reichsgericht für diesen Prozeß das Münchener Gericht als zuständig erklärt, da sich dort die Hauptgeschäftsstelle der Geheimorganisation befand.

Kleine Nachrichten.

bb. **Halle**, 26. April. Auf der Kleinbahn Halle-Hettstedt wurde wieder ein Ueberfall verübt. Der Sohn des Eisenbahnkontrolleurs Bernhardt wurde im Zuge von sechs Personen überfallen und schwer mißhandelt. Der Ueberfallene erschoß einen der Angreifer. Wie das Tageblatt meldet, soll es sich um einen politischen Racheakt handeln.

bb. **Karlsruhe**, 26. April. Blättermeldungen zufolge herrscht im ganzen höheren Schwarzwald seit etwa vier Tagen ununterbrochener Schneefall, sodaß auf den Berghöhen eine Schneedecke von durchschnittlich 1½ Meter liegt. Die Schneegrenze ist bis auf 700 Meter herabgegangen. In der Rheinebene sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben die Felder und Wiesen weit überschwemmt.

w. **Berlin**, 27. April. Heute vormittag erschien in der Filiale der Dresdner Bank am Reichskanzlerplatz ein etwa 20jähriger Bursche mit einer vorgebundenen schwarzen Maske und verlangte von dem Bankvorsteher, den er mit dem Revolver bedrohte, binnen fünf Minuten 100 000 Mk. Der Bankvorsteher wandte ein, er müsse sich in den Vorraum begeben, um das Geld zu holen. In diesem Augenblick schlug ein Bankdiener dem Räuber die Pistole zur Seite. Bei der Verfolgung feuerte der Bursche hintereinander acht Schüsse auf die Verfolger ab. Ein Polizeiwachtmeister wurde am Oberschenkel getroffen. Ein zweiter Polizeibeamter verfolgte den Räuber auf einem Rade und streckte ihn durch einen Schuß zu Boden. Der Bursche wurde als Polizeigefangener dem Krankenhause zugeführt.

w. **Berlin**, 27. April. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten teilt mit, der Reichsarbeitsminister forderte im Interesse der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens im Bankgewerbe die Reichstarif-Vertragsparteien auf, für den 29. 4. bevollmächtigte Vertreter zu entsenden um wochmals eine Verständigung über die strittig gebliebenen Fragen zu versuchen.

bb. **Berlin**, 26. April. Der Generalkassierer der Kommunistischen Partei Paul Frasseck wurde wegen größerer Unterschlagungen aus der Partei ausgeschlossen.

bb. **Berlin**, 26. April. Der Berliner Berichterstatter des Daily Chronicle erfährt von zuverlässiger Stelle, daß die Ernennung Krassins zum ersten Gesandten der Sowjetregierung in Berlin binnen wenigen Tagen erfolgen werde. Krassin werde von der deutschen Regierung als persona grata behandelt. Er werde direkt von Genua kommen, um dort seine Tätigkeit aufzunehmen.

w. **Breslau**, 27. April. Auf dem Güterbahnhof wurden große Frachtbriefunterschlagungen und damit zusammenhängend Güterentwendungen entdeckt, woran acht Personen beteiligt sind, die sämtlich festgenommen wurden. Der Haupttäter ist ein Angestellter des Güterabfertigungsbüros, der die Frachtbriefe unterschlug und den andern Beteiligten gegen Bezahlung auslieferte, die sich auf Grund der Frachtbriefe die Güter aushändigen ließen. So in einem Falle einen Frachtbrief über sieben Sack Rohkaffee im Werte von 170 000 Mk. Als Hehler kommen ein Gastwirt, vier Handelsmänner und zwei Arbeiter in Frage.

w. **London**, 27. April. Der Kommandeur der dritten Cork-Brigade der Truppen des irischen Freistaates wurde in der Nähe von Brandon erschossen.

w. **London**, 27. April. Nach einer Meldung aus Tokio beschädigte gestern vormittag ein nach einer Eruption des Berges Asamayama stattgefundenen 15 Minuten dauerndes Erdbeben zahlreiche Gebäude in der Stadt und Umgebung. Die Verluste an Menschenleben sind gering. Europäer sind nicht umgekommen. Auch Yokohama wurde ernstlich in Mitleidenschaft gezogen.

Die Aussichtslosigkeit der welfischen Agitation.

(Von unserem volksparteilichen Mitarbeiter aus Hannover.)

I.

Die welfische Partei hat ihre ganze Agitation darauf eingestellt, um auf Grund des Artikels 18 der neuen Reichsverfassung eine Abstimmung darüber herbeizuführen, ob die Provinz Hannover vom preußischen Staatsverbande losgelöst und ein selbstständiger Staat Hannover gebildet werden soll.

Der Artikel 18 der Reichsverfassung schreibt vor, daß die Reichsregierung eine solche Abstimmung anordnen muß, wenn ein Drittel der wahlberechtigten Einwohner des abzutrennenden Gebietes es verlangt. Wir hatten bei der Reichstagswahl am 6. Juni 1920 rund 1 750 000 Wahlberechtigte in der Provinz Hannover. Ein Drittel derselben, also rund 583 000 müssen die Abstimmung beantragen, wenn sie angeordnet werden soll. Aufgebracht hat die welfische Partei, die den offiziellen Namen Deutsch-hannoversche Partei hat, am 6. Juni 1920 in der ganzen Provinz Hannover rund 313 000 Stimmen. Danach würden der Deutsch-hannoverschen Partei, um aus eigener Kraft die Abstimmung auch nur beantragen zu können, 270 000 Stimmen fehlen.

Für die Abstimmung selbst schreibt der Artikel 18 der Reichsverfassung vor, daß drei Fünftel der abgegebenen Stimmen sich für die Abtrennung erklären müssen, wenn sie erfolgen soll. Abgegeben wurden am 6. Juni 1920 in der Provinz Hannover rund 1 500 000 Stimmen; drei Fünftel davon sind 900000 Stimmen. Aufgebracht hat die Deutsch-hannoversche Partei bei der Wahl am 6. Juni, wie bereits erwähnt, 313 000 Stimmen. Mithin würden ihr am 6. Juni 1920 mindestens 587 000 Stimmen gefehlt haben, um aus eigener Kraft zu siegen.

Erschwerend schreibt der Artikel 18 der Reichsverfassung vor, daß die drei Fünftel der abgegebenen Stimmen mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten des abzutrennenden Gebietes darstellen müssen.

Diese Zahlen ergeben einwandfrei, daß die Welfen aus eigener Kraft die Abstimmung nicht einmal beantragen, noch viel weniger aber bei der Abstimmung selbst siegen können. Diese Tatsachen waren den deutsch-hannoverschen Führern längst vor der Reichstagswahl bekannt und deshalb sind sie seit mehr als zwei Jahren bemüht gewesen, in anderen Parteilagern Hilfstruppen für ihre Loslösungsbestrebungen zu finden. Immer wieder sind sie zu diesem Zweck an die Sozialdemokratie herangetreten.

Am 7. Juni 1919 veröffentlicht der deutsch-hannoversche Führer, Freiherr v. Wangenheim-Wake, in der „Deutschen Volkszeitung" eine Erklärung, in der er mitteilt, daß er am 15. November 1918, wenige Tage nach der Revolution

„eine längere Unterredung mit dem Sozialdemokraten Leinert (Oberbürgermeister von Hannover) und dem Reichstagsabgeordneten Fischer gehabt und diesen Herren erklärte, daß die Deutsch-hannoversche Partei einer nach Ausrufung des Freistaats Hannover zu bildenden Regierung ihre volle Unterstützung leihen würde".

Diese deutsch-hannoversche Anregung, in jenen dunkelsten Tagen deutscher Geschichte eine neue Umwälzung herbeizuführen, scheiterte an der Ablehnung der Sozialdemokratie. Aber auf die sozialdemokratische Hilfe hatte man nun einmal alle Hoffnungen gesetzt, und deshalb wandte sich unter Führung des Senators a. D. Konrich eine deutsch-hannoversche Versammlung nochmals an Herrn Leinert, der damals als Mitglied der Friedensdelegation in Versailles weilte und forderte ihn auf, er möge „dort", also bei unseren Feinden, für ein selbständiges Hannover eintreten. Darauf erfolgte nachstehende Antwort von Herrn Leinert:

„Scharf protestieren muß ich gegen die Erschwerung unserer Arbeit durch die Welfen-Partei, die sich wieder regt und mir eben eine Resolution zusendet, in der sie fordert, daß Hannover ein selbständiger Staat werde. Darauf erkläre ich daß ich im höchsten Maße empört bin über die Durchkreuzung der Friedensbestrebungen des deutschen Volkes. Wir müssen uns jetzt zu einer gemeinsamen Front einigen, um uns gegen die vollständige Vernichtung unseres wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens zu wenden. Eine schändlichere Handlungsweise als die der Welfen-Partei kann ich mir nicht denken."

Auch dieser kalte Wasserstrahl konnte die deutsch-hannoversche Neigung für die Sozialdemokratie nicht töten. Im Mai 1919 veranstaltete die welfische Partei einen Demonstrationsumzug für die „Befreiung" Hannovers. Zu dieser festlichen Veranstaltung sandte sie der Sozialdemokratischen Partei eine Einladung, auf die folgende Antwort seitens der Sozialdemokratie erfolgte:

„Wir halten uns für verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß wir das gestellte Ansinnen ganz entschieden ablehnen. Ganz abgesehen davon, daß doch im Augenblick die Situation zu ernst ist, um neben den Zerstückelungsbestrebungen unserer Feinde die Zerstückelung im Reiche selbst zu fördern, wollen wir aber auch ausdrücklich hervorheben, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich Gegnerin der Kleinstaaterei ist. Es war kein Vorteil für das deutsche Volk, daß man im großen deutschen Vaterland zwei Dutzend Vaterländer hatte.

Wir treten ein für einen deutschen Einheitsstaat!

Soweit seitens der Deutsch-hannoverschen Partei eine öffentliche Aufforderung zur Teilnahme an der gedachten Kundgebung erfolgen sollte, ersuchen wir die Parteigenossinnen und -Genossen, sich dem gegenüber ablehnend zu verhalten.

Hannover, den 20. Mai 1919.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei für die Provinz Hannover."

Das war gewiß deutlich; aber das welfische Vertrauen zur Sozialdemokratie, namentlich zu deren Führer Leinert, schien nun einmal unzerstörbar. Mit frischem Mut begab sich Herr Senator a. D. Konrich am 14. März 1920, dem Tage nach dem Kapp-Putsch, in Begleitung des Herrn Oberst v. Berger, Generalsekretärs der Deutsch-hannoverschen Partei, aufs Rathaus zu Hannover, um Herrn Leinert den Posten eines Ministerpräsidenten für das selbständige Niedersachsen anzubieten. Er begründete dieses Angebot mit der Mitteilung, die deutsch-hannoverschen „Massen" seien nicht mehr zu halten, ein Ausspruch, der von dem damaligen demokratischen Bürgermeister, jetzigen Staatssekretär Weber, in einer Zusammenkunft der hannoverschen Parteiführer ausdrücklich bestätigt wurde. Das Angebot wurde von Herrn Leinert abgelehnt, und Herr Konrich mußte das Ministerportefeuille wieder mit nach Hause nehmen.

Viermal versuchte man so, die Sozialdemokratie zu gewinnen, viermal wurde man abgewiesen. So hat man mit allen Mitteln gearbeitet, um „die zum Leben nötigen sozialdemokratischen „Stimmen" zu erhalten. Die aufopferungsvollen Anstrengungen sind bei den Sozialdemokraten umsonst gewesen. —

In einem weiteren Artikel wird die Stellungnahme der anderen politischen Parteien der Provinz Hannover zu der welfischen Frage besprochen werden.

Soziales Leben.

16 244 Bauarbeiter ausgesperrt.

Q Am 27. April fand in Bochum eine Sitzung der Bezirksaussperrungsleitung der Bauarbeiter statt.

Aus den Berichten der Verwaltungsstellen- bzw. Zweigvereinsleiter ging hervor, daß die Aussperrung viel schärfer durchgeführt worden ist, als angenommen wurde. Im Aussperrungsgebiet kommen in Betracht 46 160 organisierte Bauarbeiter. Davon waren bis zum 26. April abends, ausgesperrt 16 244. Und zwar vom christlichen Bauarbeiterverband 5258, vom Deutschen Bauarbeiterverband 9341, vom Zimmererverband 1428 und vom Verband der Maschinisten und Heizer 217. Eine große Anzahl Bauunternehmer, die nicht aussperren wollten, haben infolge des starken Druckes seitens der Bauarbeitgeberverbände und der Bergwerks- sowie der Industrievertreter erst am 26. April ihren Arbeitern gekündigt. Diese sind in den obigen Zahlen noch nicht enthalten. Von den Ausgesperrten sind mehr als die Hälfte, besonders die Maurer und Zimmerer abgereist. Ferner haben eine Anzahl der größeren Baugeschäfte ihre Arbeiter hier ausgesperrt und nach ihren Baustellen außerhalb des Kampfgebietes geschickt.

Wie weiter berichtet wurde, werden die Bauunternehmer, welche sich an der Aussperrung nicht beteiligen wollen, von den Vertretern des Bergbaues und der Industrie sehr bedrängt und bedroht. Daher wurde der Antrag gestellt, die gesamten Maurer und Zimmerer, die auf den industriellen Werken beschäftigt sind, sofort aus der Arbeit zu ziehen.

Nur mit großer Mühe war es den Bezirksleitern möglich, die Konferenz dafür zu gewinnen, daß dieser sehr heftig debattierte Antrag bis zur nächsten Sitzung vertagt wurde.

An die christlich organisierte Arbeiterschaft!

wendet sich das christliche Gewerkschaftskartell in einem Aufruf, in dem es heißt:

Trotz gewaltiger Anstrengungen und Aufrufe des sozialistischen Volksblatts, der sozialistischen Betriebsräte und Vertrauensleuten in den Betrieben für die Maifeier, haben auf den einzelnen Betrieben große Massen der Arbeiterschaft, selbst sozialistische, sich in großen Scharen am 1. Mai zur Arbeit gemeldet, ein Beweis der gesunden Anschauung über den internationalen Bluff: Maifeier und Völkerverbrüderung. Der 1. Mai muß für die christliche Arbeiterschaft ein Agitationstag werden für christliche Anschauungen und Ideale, zur Stärkung unserer Reihen. Jeder tue am 1. Mai seine Pflicht!

Zum Lohnstreit der Straßenbahner.

ki. Bekanntlich hatten in dem Lohnstreit der Straßenbahner des Industriegebietes die Parteien der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ihre Erklärung zu dem unverbindlichen Einigungsvorschlag des Reichsarbeitsministers vom 19. d. Mts. bis zum Montag, den 24. April, abgeben sollen. Wie wir hören, ist jedoch bisher von keiner Partei eine Erklärung abgegeben worden. Es verlautet jedoch, daß die Arbeitnehmer ihre Erklärung am 27. April abgeben wollen; sie werden dem Einigungsvorschlag zustimmen.

Ist der Bund der technischen Angestellten u. Beamten (Butab) parteipolitisch neutral?

Man schreibt uns: Wie die sogenannten „freien" Arbeiter-Gewerkschaften nach ihrer Gründung bei jeder Gelegenheit ihre Neutralität betonten, obwohl sie, wie aus den Aussprüchen und Handlungen ihrer hervorragendsten Führer unumstößlich festzustellen war, in sozialistischem Fahrwasser schwammen, so hat auch der durch die Verschmelzung des „Bundes der technisch-industriellen Beamten" und des alten „Deutschen Techniker-Verbandes" entstandene „Butab" bisher noch bei allen geeigneten Anlässen versucht, Agitation unter Zuhilfenahme des Neutralitätsmäntelchens zu treiben, und es ist nicht zu leugnen, daß der Butab mit dieser Handlungsweise Erfolg gehabt hat; denn ein großer Teil der Mitglieder des Butab gehört auf Grund seiner politischen und religiösen Ueberzeugung nicht in denselben hinein.

Zwar suchte der Bund bisher in der Oeffentlichkeit seine Neutralität glaubhaft zu machen und stellte die Verhältnisse so dar, als ob ihm auch Angehörige anderer Parteien angehören könnten, ohne mit ihrer Ueberzeugung in Widerspruch zu geraten. Ein Brief aus der Hauptstelle des Butab, unterzeichnet von dem Steiger Werner, zeigt klar, daß die Leitung des Bundes sich bewußt ist, eine rein sozialistische Politik zu treiben, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell mit jeder anderen Gesinnung nicht zu vereinbaren ist. In dem Briefe heißt es:

„In dieser Angelegenheit muß man zwei Dinge unterscheiden: Einmal, daß der Bund als solcher parteipolitisch vollständig neutral ist, dagegen in seiner gesamten Arbeit und Tätigkeit sehr politisch ist, d. h. alle Fragen, die für uns Angestellte in der Zukunft von der größten Wichtigkeit sind, lassen sich dem Laufe der Dinge gemäß nur durch Einfluß auf unsere Wirtschaftspolitik ändern. Die Richtung des Bundes ist politisch festgelegt; er lehnt es aber ab, sich mit irgend einer Partei zu verschwägern und sich ihre Politik zu eigen zu machen. Aus diesem Grunde heraus ist es auch rein persönlich genommen sehr schwer verständlich, wenn ein Kollege, der sich das Bundesprogramm vollkommen zu eigen gemacht hat, einer Partei zugehört, die im vollständigen Widerspruch zu den Zielen des Bundes steht. Der grundsätzliche Unterschied zwischen einer Partei, die an ihrer Spitze einen Herrn Stinnes hat, und dem Bund ist der, daß Stinnes der Vertreter des schärfsten Eigeninteresses des Unternehmers, der sogenannten vollständig freien Wirtschaft ist, während unser Bundesprogramm die gebundene sozialistische Planwirtschaft, z. B. im Bergbau, vorsieht. Durch die Beteiligung des Bundes an der Sozialisierungskommission, durch unsere gesamte Arbeit auf Regelung der Wirtschaft im Interesse der Arbeitnehmer stehen wir im schärfsten Widerspruch zu Stinnes und seinen Fraktionskollegen. Wenn Sie sich das richtig und genau überlegen, werden Sie vielleicht verstehen, warum und weswegen alle jene Kollegen, die seit Jahren in der Gewerkschaftsbewegung stehen und mit ihrem Ziele vollkommen einig sind, auf dem Standpunkt stehen. Es ist schwer zu verstehen, Bundesmitglied und zugleich Anhänger der Deutschen Volkspartei zu sein...."

Deutlicher kann die Taktik des Bundes wohl nicht klargelegt werden, und die christlichen Gewerkschaften der Angestellten und Beamten sind dem Bund für seine Ehrlichkeit in dieser Beziehung dankbar. Was in dem Briefe von der Deutschen Volkspartei gesagt ist, dürfte danach auch auf die übrigen bürgerlichen Parteien anzuwenden sein.

Mit dem Verfasser des oben angeführten Briefes kann es auch kein christlicher Gewerkschaftler verstehen, daß man zugleich Mitglied des Butab und Anhänger einer bürgerlichen Partei, bezw. einer christlichen Konfession sein kann; denn das eine steht dem andern gegenüber wie Feuer und Wasser. Unverständlich ist es, daß es heute noch Anhänger einer bürgerlichen Partei oder einer christlichen Religion gibt, die mit ihrem sauer verdienten Gelde Bestrebungen unterstützen, welche den eigenen Anschauungen stracks zuwiderlaufen. Bei den Mitgliedern des Butab, welche noch einer bürgerlichen Partei oder christlichen Religion angehören, muß also naturgemäß das Entweder—oder mit verstärkter Gewalt auftauchen. Entweder Bundesmitglied und Feind des Bürgertums, bezw. der christlichen Weltanschauung, oder Anhänger einer bürgerlichen Partei, bezw. des Christentums, Austritt aus dem Butab und Uebertritt in eine christliche Gewerkschaft.

Was hier in Bezug auf Neutralität beim Butab gesagt ist, dürfte in gleicher Weise auf den Werkmeisterverband, Sitz Düsseldorf, zutreffen.

Seit geraumer Zeit besteht für den Bezirk Bochum in Bochum je eine Ortsgruppe des Verbandes deutscher Techniker (Neuer deutscher Techniker-Verband) sowie des Werkmeisterbundes. Beide Verbände haben ihren Sitz in Essen, Heinrichstraße 6 und stehen auf christlich-nationaler Grundlage. Wer es also ehrlich meint mit seiner Gesinnung in Bezug auf seine bürgerliche Partei oder seine Religion, dem ist Gelegenheit gegeben, seine wirtschaftlichen Interessen auch auf christlicher Grundlage wahrzunehmen, ohne mit seiner bürgerlichen Gesinnung bezw. christlichen Ueberzeugung zu kollidieren. Weitere Auskunft erteilen für beide Verbände die Geschäftsstellen in Essen, Heinrichstraße 6, die Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Rottstraße 40, und die Sekretäre sämtlicher christlichen Verbände, christl. Gewerkschaftshaus am Neumarkt. Alle genannten Stellen tätigen auch Aufnahmen bezw. leiten Anmeldungen an die maßgebenden Stellen weiter.

Aus den Provinzen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 27. April. Das sparsame Gelsenkirchen. Wie wir den statistischen Monatsheften entnehmen, verzeichnete die städtische Sparkasse im Monat März 9347 (im Vormonat 4957) Einzahlungen und 8103 (5443) Rückzahlungen. Bareingezahlt wurden 19 593 378 Mark (4 881 666 Mk.), zurückgezahlt wurden 11 823 693 Mk. (6 495 024 Mark). Es war also ein erfreulicher Reinzugang von 7 774 685 Mk. zu verzeichnen. Im Scheck- und Giroverkehr wurden eingezahlt 35 975 000 Mk., ausgezahlt 32 276 000 Mk.

* **Recklinghausen**, 27. April. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. der Abschluß des Zusammenschluß-Vertrages Stad und Am Re lingh usen b sprochen. Der Vertrag wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Teuerung die Beiträge für die Berufsschulen um 100 Prozent vom 1. April ds. Js. ab zu erhöhen. In erster Lesung beraten wurden die Einzelhaushaltspläne für 1922; die endgültige Beschlußfassung ist jedoch bis zur Vorlage des Gesamtetats vertagt worden. Angenommen wurde schließlich die Vorlage zur Neuregelung der Gehälter der Beamten, Dauerangestellten und Lehrpersonen an den städtischen höheren Berufsschulen. Die Gehälter werden nach den Grundsätzen des Reichs gewährt.

nbl. **Datteln**, 27. April. Tragisches Geschick. Der Matrose Eikinghaus aus Datteln wurde bei Beginn des Krieges eingezogen und machte später auf der „Aisha" die sagenhaften Kreuzerfahrten mit, geriet dann in englische Gefangenschaft und kam nach Kairo in Aegypten. Für mehrere Fluchtversuche erhielt er nach und nach insgesamt 26 Jahre Kerker. Seit jener Zeit galt er seinen Angehörigen als verschollen. Im Februar ds. Js. glückte ihm endlich die Flucht in der Verkleidung eines Mönches. In Deutschland angekommen, mußte er alsbald erfahren, daß seine Frau sich inzwischen wieder verheiratet hatte. Der längst Totgeglaubte traf kürzlich in Datteln gerade am Geburtstage seines Bruders ein. Mit großer Freude und mit offenen Armen wurde er empfangen.

TBO. **Oberhausen**, 27. April. Hungernde Schauspieler. Die Schauspieler am hiesigen Stadttheater haben ebenso wie die Mitglieder des Orchesters wegen ihrer Hungerlöhne die Flucht in die Oeffentlichkeit angetreten. In einer Nachversammlung wurde betont, daß ein Teil der Künstler gezwungen sei, mehrmals wöchentlich auf das Mittagessen zu verzichten. Anfänger erhalten 600 Mk monatlich die Mittellagen etwa 1500 Mark nach Abzug der Steuern, erste Nachmitglieder und Regisseure 1800 Mark und die bestbezahlten Kräfte erreichen ein Einkommen von über 2000 Mark.

TBO. **Duisburg**, 27 April. Opfer belgischer Bestialität. Die siebzehnjährige Tochter eines hiesigen Wirtes, die bei einer Kontrolle in der Wirtschaft von einem belgischen Soldaten ohne Grund durch einen Leberschuß verletzt worden war, ist gestorben und unter großer Beteiligung der Bürgerschaft beerdigt worden. Der Täter ist vom Kriegsgericht in Aachen zu 7 Jahren Zuchthaus, 5000 Franken Geldstrafe und Degradation verurteilt worden.

TBO. **Koblenz**, 27. April. Amerikanische Lastautos. Infolge der Zurückziehung der amerikanischen Truppen kommen eine große Zahl amerikanischer Lastautos zum Verkauf. Der Autopark in Koblenz-Lützel hat eine Menge Kaufluftiger aus aller Herren Länder angezogen, die das Material besichtigen.

Kunst und Wissen.

Neues Operettentheater.

Der Graf von Luxemburg.

Mit Lehars „Graf von Luxemburg" verabschiedet sich das Operettenensemble und brachte noch einmal eine gefällige, geschmackvolle Aufführung zustande. Mit leichter Wehmut gedenkt man am Schluß der Spielzeit des verheißungsvollen, vielversprechenden Anfangs, der uns einige prachtvolle, mustergültige Vorstellungen bescherte. — Hans Kaisers Regie und Kapellmeister Kretschmars musikalische Leitung boten einer flotten, angenehmen Darstellung die notwendige Grundlage. Die ersten des Künstlerpersonals: Rose Pahlen, Irma Vallen, Helmut Felsner, Hans Kaiser und Heinz Herkomer vereinigte noch einmal das muntere Spiel. Stürmischen Beifall nahmen sie in reichem Maße von der beängstigend dicht gedrängten Zuschauermenge entgegen.

Dr. Schwermann.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Auseinandersetzungen in Genua.

Dr. Rathenau zur Lage.

D. **Genua**, 27. April. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Es war vorauszusehen, daß auch die deutsche Delegation Gelegenheit nehmen würde, zu der politischen Lage, wie sie durch die letzten Reden Lloyd Georges und Poincares geschaffen wurde, Stellung zu nehmen. Vor etwa 300 deutschen und ausländischen Journalisten hielt heute Dr. Rathenau eine längere Ansprache, in der er den Standpunkt der deutschen Regierung skizzierte: Es wurde mir mitgeteilt, daß die Absicht bestehe, die Konferenz in den nächsten Tagen zu einer Vollsitzung zusammenzuberufen. Ich schließe daraus, daß die Konferenz zu einem gewissen Abschluß gelangt ist. Eines der wichtigsten Ereignisse der Konferenz sei, daß man sich über eine Reihe von Klauseln über die wirtschaftlichen Grundsätze zu einigen vermocht habe. Die Erkenntnis ringe sich durch, daß eine wirkliche Gemeinschaft der Nationen auf die Dauer notwendig werde, um das gestörte europäische Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Er hoffe, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und Russen zu einem günstigen Ergebnis gelangen werden. Die Rede Lloyd Georges sei eine der glänzendsten gewesen, die Lloyd George je gehalten habe. Er hob den Weitblick hervor, mit dem Lloyd George sich über die Gegenwart hinwegsetze und seinen Blick in die Zukunft richte. Ueber den Vorschlag Lloyd Georges zur Befestigung des europäischen Friedens erklärte Dr. Rathenau, wenn ein solcher Plan zustande komme, werde er den Beifall der ganzen Welt finden. Er kenne den Plan noch nicht, wenn aber wahr sei, was in den Zeitungen stehe, dann könne er jetzt schon dazu sagen, daß unter einem Abkommen, das wirklich der Welt den Frieden bringen solle, auch Deutschlands Unterschrift stehen würde. Dann berührte Rathenau eine persönliche Angelegenheit: er dementierte in aller Form den in einigen französischen Blättern erschienenen und angeblich von ihm selbst verfaßten Bericht über seine Tätigkeit in London und in Genua; dieser Bericht sei von Anfang bis zum letzten Ende erfunden.

Die Burgfriedens-Vorschläge.

bb. **Berlin**, 27. April. Zur Frage des von Lloyd George beabsichtigten allgemeinen europäischen Burgfriedens wird berichtet, daß in Genua zurzeit zwei Pläne vorliegen. Der englische Plan sieht keine Sanktionen vor und enthält keine Angabe, wie lange der einzuführende Friedenszustand währen soll. Die italienischen Richtlinien bestimmen bei zehnjähriger Dauer des Burgfriedens Anwendung von Sanktionen in solchen Fällen, in denen böswillige Nichterfüllung des Friedensvertrags festgestellt wurde.

Das Berliner Tageblatt meint, es würde eine Verkennung der Situation bedeuten, wollte man die bedingte Zustimmung Italiens zur Anwendung von Sanktionen mißdeuten. Die Absicht Schanzers gehe offenbar ebenso wie die Lloyd Georges dahin, durch ihre Vorschläge Frankreich von einem einseitigen Vorgehen abzuhalten. England und Italien erstreben also zur Durchführung des Burgfriedens anscheinend ein Kompromiß mit Frankreich.

bb. **Berlin**, 27. April. Den Mitteilungen über den von Lloyd George geplanten Burgfrieden fügt die Deutsche Allgemeine Zeitung hinzu, daß der deutschen Delegation in Genua bis heute mittag keinerlei Benachrichtigung über den Plan der alliierten Mächte zugegangen sei. Ferner bemerkt das Blatt, die Aufrollung der Frage der Verhängung von Sanktionen würde die Erweiterung der in Cannes beschlossenen Tagesordnung der Konferenz bedeuten. Die Regelung dieser Frage ohne Beteiligung Deutschlands wäre nicht angängig.

Die Kreditfragen.

w. **Genua**, 27. April. Im Anschluß an eine Sitzung des Unterausschusses der Finanzkommission für Kreditfragen am 24. 4. hat der Redaktionsausschuß verschiedene Abänderungsvorschläge zu den Artikeln 37 und 38 des Londoner Memorandums zu einer einheitlichen Resolution zusammengefaßt, die dem Unterausschuß für Kreditfragen in der Sitzung am 25. 4. vorgelegt wurden. Die Resolution stellt den Grundsatz auf, daß

Kreditgewährung von kreditstarken Ländern an kreditbedürftige Länder

in der Regel in der Form von privaten Anleihen und nur in ganz besonderen Ausnahmefällen von Regierung zu Regierung gegeben werden sollen. Um das private Kapital kreditbereit zu machen, sind

Garantien

erforderlich, für die die Resolution unter Hinweis auf die bereits vorliegenden Beschlüsse der Unterausschüsse über Währungsfragen und Devisenverkehr folgende Richtlinien aufstellt:

Die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts müssen sich ausgleichen. Die außerordentlichen Ausgaben sollen fortschreitend bis zur völligen Streichung herabgesetzt werden. Sie dürfen nur dann durch Anleihen gedeckt werden, wenn es sich um werbende Anlagen handelt.

Jeder Staat soll regelmäßig in kurzen Perioden genaue Aufstellungen über seine Finanzen veröffentlichen. Diese Aufstellungen sollen dem Völkerbund übersandt und von ihm zusammengestellt und fortlaufend veröffentlicht werden.

Um die Gewährung von Krediten, sowohl Privatkrediten als auch, wo es nötig ist, in Form von Anleihen, an Regierungen, zu erleichtern, soll unter möglichst zahlreicher Beteiligung der in Genua vertretenen Regierungen ein internationales Konsortium errichtet werden, dem nationale Konsortien einzelner Länder angegliedert werden. Diese Konsortien sollen, ohne ein Monopol in irgend einer Richtung zu haben, die Möglichkeiten prüfen, die sich für den Wiederaufbau Europas bieten, und die Unternehmungen unterstützen, die dieses Ziel verfolgen und zu diesem Zweck mit anderen Unternehmungen zusammenarbeiten.

Bei der Diskussion über diesen Resolutionsantrag stellte der belgische Delegierte zugunsten dieses Vorschlages seine bei der vorigen Sitzung gegebenen Anregungen zurück, da die Verhältnisse für seine Anregungen noch nicht reif seien. Der russische Delegierte gab ein sehr eingehendes statistisches Bild über den Rückgang der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, den Eisenbahn- und Schiffsverkehr und über die Zunahme der Notenemission, sowie die Lage des Budgets in Rußland. Er zog daraus den Schluß, daß die Landwirtschaft, die Industrie, sowie das Transportwesen Rußlands ohne Gewährung von Krediten nicht wiederaufgebaut werden könnten. Der Unterausschuß beschloß, der Finanzkommission die vorliegende Resolution zur Annahme vorzulegen.

Die Unterredungen Lloyd Georges mit Barthou.

D. **Genua**, 27. April. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Von eingeweihten Persönlichkeiten erhalte ich folgende Information:

Lloyd George und Barthou haben gestern den ganzen Nachmittag und heute vormittag drei Stunden und heute nachmittag drei Stunden miteinander gesprochen. Lange chiffrierte Drahtmeldungen wurden fast alle Viertelstunden nach Paris an Poincare abgesandt. Lloyd George soll in allen diesen Zusammenkünften ganz klar und aufrichtig mit Barthou gesprochen haben. Er soll dem französischen Delegierten zur Kenntnis gebracht haben, daß er fest überzeugt ist, daß die Mächte bei dieser Gelegenheit einen wahren und dauernden Friedenszustand schaffen müßten. Heute soll Barthou Lloyd George die Frage vorgelegt haben, ob er etwas Sicheres davon wisse, daß die Russen und die Deutschen im Falle des Mißlingens der Konferenz eine Militärkonvention abzuschließen beabsichtigten. Barthou hat damit auf eine Stelle der gestrigen Rede Lloyd Georges angespielt, in der der englische Premierminister sich in dem Sinne aussprach, daß man sich vor der Macht der Deutschen und Russen fürchten müsse. Lloyd George soll darauf erklärt haben, es sei ihm von einem derartigen Plan der Deutschen und Russen nichts bekannt, und es sei seine feste Ueberzeugung, daß die beiden Völker sich in der Verzweiflung zu einem solchen Schritt entschließen könnten.

Poincare will nicht nach Genua.

TU. **Paris**, 28. April. Poincare erklärte nach Schluß der gestrigen zweiten Sitzung des Ministerrats, daß er nicht daran denke, nach Genua zu gehen. Was die Wiederherstellungsfrage betreffe, so lasse er sich in keinerlei Diskussionen über sie vor dem 31. Mai ein.

TU. **Mailand**, 28. April. Wie die italienische Presse mitteilt, sind Lloyd George und Schanzer bereit die Rückkehr Millerands, von der Poincare seine Reise nach Genua abhängig macht, abzuwarten. Sie glauben, daß es Mitte Mai noch früh genug sei, überstürzte Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu verhindern und die drohende Gefahr zu beseitigen.

Die Verhandlungen mit den Russen.

w. **Genua**, 27. April. Wie Labora mitteilt, soll am nächsten Montag eine Vollsitzung der Konferenz stattfinden. In englischen Kreisen sieht man in dieser Notiz ein Zeichen, daß die Verhandlungen mit Rußland gut weitergehen. Wenn Lloyd George nicht sicher wäre, bis Montag mit den Russen zu irgend einem Resultat zu kommen, hätte er die Einberufung der Vollsitzung hinausgeschoben.

Ein französischer Völkerrechtsgelehrter über Poincares „banale Idee".

w. **Paris**, 27. April. Der Professor für Völkerrecht, Georges Scelle, setzt sich im Oeuvre mit der Rede Poincares in Bar-le-Duc auseinander und nennt sie eine veraltete Rede, denn die französische öffentliche Meinung werde nicht zugeben, daß die Regierung Frankreich neuerlich in ein Abenteuer stürze, das sich von dem des Jahres 1914 unterscheiden würde zunächst dadurch, daß Frankreich isoliert werde, dann aber auch dadurch, daß Frankreich dabei die Initiative hätte. Hinter der Schärfe der Poincareschen Formeln stecke eine banale Idee, die leicht zurückzuweisen sei. Zweifellos würde der Versailler Vertrag nicht ausgeführt, aber man täte besser, zu fragen, ob der Vertrag sich überhaupt ausführen lasse. Es handle sich nicht einmal mehr darum, ob die Deutschen ihn ihrerseits noch unausführbarer gemacht hätten. Der springende Punkt sei die Frage, was heute noch mit dem Vertrage anzufangen sei. **Ein Vertrag aber, der zu seiner Durchführung 30 bis 40 Jahre erfordere, dessen Ausführung der Politik aller übrigen Nationen Fesseln anlege, sei undurchführbar. Poincare möchte die Franzosen davon überzeugen, daß eine kleine Polizeimaßnahme im Ruhrgebiet oder anderwärts augenscheinlich gefahrlos wäre, da Deutschland nicht das Recht hätte sie als feindselige Handlung zu betrachten. Wenn aber die Deutschen einige Bataillone Senegalneger herankommen sähen, brauchten sie wirklich viel guten Willen, die Sache als einen freundschaftlichen Akt anzusehen.**

Scelle nennt den Paragraphen 17 des Anhangs 2 zum Abschnitt 8 des Friedensvertrages eine der schönsten Eseleien seiner illustren Verfasser. Ueberdies sei dieser Text noch zweideutig. Er besage einmal, daß das Recht, gewisse Maßnahmen zu treffen, den alliierten und assoziierten Mächten zustehe, dann sage er wieder, daß die in Frage kommenden Rigierungen beurteilen werden, welches die notwendigen Maßnahmen seien, sodaß also in der ersten Zeile beabsichtigt zu sein scheine, daß diese Maßnahmen nur gemeinsam getroffen werden, in der letzten Zeile erlaubt zu sein scheine, daß sie individuell beschlossen werden können. Poincare wählte natürlich die zweite Lesart. Scelle erklärt, man könne mit vollem Recht behaupten, daß die in § 18 des genannten Anhanges neben den wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßregeln genannten anderen Maßnahmen, so dehnungsfähig der Ausdruck auch sein möge, von derselben Art sein müßten, wie die im Text spezifizierten, d. h. rein wirtschaftliche Vergeltungsmaßregeln.

Poincare sei nicht der einzige Schikaneur auf der Welt, und er würde schon einen finden der ihm die richtige Antwort gebe, wenn er gern in den Krieg ziehen möchte. Der Verfasser findet es ein wenig übermütig, daß Poincare für den 31. Mai an die heilige Einigkeit aller Franzosen appelliert. Was augenblicklich heilig sei, sei die Pflicht, unbedachten Worten und unüberlegten Gesten Argumente der Vernunft entgegenzuhalten. Worte und Gesten seien nicht in den Wind gesprochen, sie richteten Schlimmes an und die Franzosen hätten die Folgen zu tragen.

Aus dem preußischen Staatsrat.

w. **Berlin**, 27. April. Der preußische Staatsrat trat in eine Beratung zu den Meinungsverschiedenheiten über

die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrates

ein, worüber Gutachten des Universitätsprofessors Dr. Stier-Somlo, des Ministerpräsidenten Braun und des Innenministers Severing vorliegen. — Freiherr Freytag-Loringhoven (Arbeitsgem.) begründete den Antrag des Verfassungsausschusses, nach Art. 40, Abs. 1 sei die Regierung verpflichtet, den Staatsrat über sämtliche Staatsgeschäfte auf dem Laufenden zu halten. Der Verfassungsausschuß empfehle, die Streitfragen dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung zu unterbreiten.

Der Antrag auf Anrufung des Staatsgerichtshofes wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Schließlich fand auch ein Antrag Annahme, der möglichste Beschleunigung der Fertigstellung des Mittellandkanals verlangt.

Deutschland und der Völkerbund.

w. **London**, 27. April. Manchester Guardian meldet aus Genua, es würden Anstrengungen gemacht, um Deutschland zu veranlassen, vor der Septembersitzung der Völkerbundversammlung die Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen.

Anschlagversuch auf einen D-Zug bei Duisburg.

w. **Düsseldorf**, 27. April. **Gestern abend gegen ½11 Uhr ist auf den D-Zug Düsseldorf—Duisburg hinter dem Duisburger Wald kurz vor Einfahrt in Duisburg ein Anschlag versucht worden. Bahnräuber hatten das Signal auf Halt gestellt, um den D-Zug zum Stehen zu bringen. Durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters wurde der Anschlag vereitelt. Herbeigeeilte Polizeibeamte wurden von den Bahnräubern in ein Feuergefecht verwickelt, nach dem ein Mann schwer verwundet am Tatort vorgefunden und festgenommen wurde.**

Essen, 27. April. Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft sind die beiden Beamten der Essener Wucherpolizei Winands und Behne verhaftet worden unter dem dringenden Verdacht, Durchstechereien verübt zu haben. Man hatte auf die beiden Beamten schon seit längerer Zeit ein wachsames Auge geworfen, weil sie in einen üblen Verdacht geraten waren. Die unmittelbare Veranlassung zu ihrer Festnahme liegt in der Beschuldigung, daß sie einer Essener Fischhandelsfirma die Großhandelserlaubnis auch für Heringe und andere Lebensmittel widerrechtlich verschafft haben, während die Firma in Wirklichkeit nur Großhandelserlaubnis für eine bestimmte Sorte von Fischwaren hatte. Die Register in der Handelserlaubnisstelle sind bei der betr. Firma entsprechend gefälscht worden. Der gefälschte Großhandelserlaubnisschein konnte bei der betr. Firma beschlagnahmt werden. Ob die Durchstechereien noch größeren Umfang annehmen werden, muß die gerichtliche Untersuchung ergeben.

bb. **Berlin**, 27. April. Nach einer Veröffentlichung des thüringischen Finanzministers Hartmann beabsichtigten die Zuckerfabriken bei den nächsten Lieferungen den Preis für 100 Kilogramm um 700 Mark, also auf 2000 Mark, zu erhöhen.

bb. **Berlin**, 27. April. Die Schlächtergesellen auf dem Berliner Schlachthof, die Ende des vorigen Monats Lohnerhöhungen erhalten hatten, forderten eine Nachzahlung von 110 Mk. pro Woche, für April und Mai einen Wochenlohn von 1200 Mk. Das Einigungsamt entschied, daß für April im ganzen 250 Mk. nachzuzahlen seien. Für Mai sollten neue Verhandlungen stattfinden. Infolge der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber traten die Parteien heute nochmals zu Verhandlungen zusammen.

Amtlicher Wetterbericht.

Das Nordseetief entfernt sich. Im Westen steigt der Luftdruck. Die Temperaturen über dem Nordmeere sind stärker gestiegen. Wir werden daher am Freitag nur noch mit einzelnen geringen Regenfällen zu rechnen haben, und die Temperaturen werden langsam ansteigen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Statt Karten

Richard Knepper
Hedwig Knepper-Breunig
Vermählte.

Elberfeld, den 26. April 1922.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 10, Teil II, Titel 17 des allgemeinen Landrechts, der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 wird mit Zustimmung des Provinzialrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 4. 11. 1921 über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Münster, den 17. März 1922.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Dr. Wuermeling.

Wird veröffentlicht.

Mit vorstehender Polizeiverordnung ist das Verbot des Kleinhandelsverkaufs an Ausländer aufgehoben.

Bochum, den 26. April 1922.

Der k. Landrat: Stübmeyer.

Stadt Bochum

Städtische Mädchenberufsschule.

Von Montag, den 1. Mai bis einschl. Samstag, den 6. Mai ds. Js., findet die Aufnahme der zu Ostern ds. Js. aus der Volksschule entlassenen Mädchen statt. Auch diejenigen jungen Mädchen, die das Lyzeum oder die Mittelschule vor dem Besuch der 1. Klasse verlassen haben, müssen zur Anmeldung erscheinen.

Verpflichtet zum Schulbesuch sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Bochum wohnenden weiblichen Personen unter 18 Jahren, ohne Rücksicht darauf, ob sie in einem Berufe tätig sind oder nicht.

Die Anmeldungen finden in der Geschäftsstelle der Städt. Berufsschulen, Wittener Straße 7, in der Zeit von 9—12½ Uhr vormittags statt.

Zur Anmeldung ist von den Schülerinnen Schreibfeder und Federhalter mitzubringen.

Am Montag, den 1. Mai, melden sich die jungen Mädchen an, deren Hausname mit den Buchstaben A, B oder C beginnt,
am Dienstag, den 2. Mai, mit den Anfangsbuchstaben D, E oder F,
am Mittwoch, den 3. Mai, mit den Anfangsbuchstaben G, H, I oder J,
am Donnerstag, den 4. Mai, mit den Anfangsbuchstaben K, L, M, N oder O,
am Freitag, den 5. Mai, mit den Anfangsbuchstaben P, Q, R, S, Sch oder T,
am Samstag, den 6. Mai, mit den Anfangsbuchstaben St, U, V, W, X, Y oder Z.

Wegen Verspätens und Ausbleibens der Schulpflichtigen oder wegen Versäumnisse bei der Anmeldung seitens der Arbeitgeber oder der Eltern der Schülerinnen wird auf die gesetzlichen Folgen des § 7 des Ortsgesetzes vom 10. Januar 1921 hingewiesen. 10900

Bochum, den 25. April 1921.

Die Direktorin: Krug.

Gemeinde Weitmar.

Am Sonnabend, den 29. 4. 1922, vormittags von 8 Uhr ab werden auf dem hiesigen Sägewerk

Pflanz- und Speisekartoffeln

abgegeben. Die Ausgabe erfolgt gegen vorherige Bezahlung auf Zimmer Nr. 12, Verwaltungsgebäude 2.

Preis pro Ztr. 310,— Mk.

Weitmar, den 27. April 1922. 10897

Der Amtmann:
J. V.: Oberländer, Beigeordneter.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Unterstützungsbeträge für die erste Hälfte des Monats Mai findet bereits am

Sonnabend, den 29. April,
vormittags von 9—11 Uhr

im Lokale Holler statt, für die übrigen Bezirke am **Dienstag, den 2. Mai,** im Lokale Oyhoff.

Der Gemeindevorsteher: J. V.: Oberländer.

Wieder billiger

Kalbfleisch von Milchkälbern 28—30 Mk.
Frisches Rindfleisch
eigener Schlachtung . . . . . 28 Mk.
Gehacktes von frischem Rindfleisch 30 Mk.
Fleischwurst . . . . . 30 Mk.
Leberwurst . . . . . 20 Mk.
Blutwurst II . . . . . 12 Mk.
Alle anderen Wurstsorten zu den billigsten Tagespreisen.

Metzgerei **Ad. Cletsoway,**
Bochum, Kleine Beckstraße 1.

Land-Eier

frische, an Private, sende täglich, 60 Stück einschließlich Karton und Porto zu Mk. 4.40 pro Ei, gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

B. Webser, Braunschweig,
Telefon 583. — Leopoldstraße 19.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Mädchen: Willi Dawin, Bochum, Anton Bebling, Herne, Dr. Hurck, Essen.

Vermählt: Paul Richter mit Mimi Gerland, Bochum, Ludger Bolpert mit Maria Schonlau, Bochum, Hans Kneider mit Betty Rotthauwe, Bochum, Paul Binzenbach mit Emmy Dreßler, Hattingen, Friedr. Herberg mit Lent Donzbach, Dortmund, Wolfgang Hahn mit Thea Dobbermann, Duisburg, Rudi Bott mit Hetti Heldimann, Duisburg, Paul Schniering mit Maria Fahmer, Essen.

Gestorben: Frau Willy Lotz geb. Kemper, 27 J., Bochum, Frau Heinrich Döring sen., geb. Pape, 70 J., Bochum, Landwirt August Schulte-Höfken, 58 J., Dahlhausen, Frau Ww. Wilh. Reick, geb. Tönnishoff, 67 J., Kreyenbrück, Frau Ww. Kommerzienrat Heinr. Wenker geb. Kupfermann, 82 J., Dortmund.

Fleischverteilung.

Am Sonnabend, den 29. April 1922 wird auf der Freibank des städtischen Schlachthofes **minderwertiges Fleisch** verkauft.

Es erhalten nur Fleisch die in der Kundenliste des städt. Schlachthofes eingetragenen Kunden und zwar mit den Nummern von
501—600 morg. von 7½—8½,
601—Ende „ 8½—9½.

Das Warenausweisheft ist mitzubringen. Eingang zur Freibank nur von der Thomasstraße aus.

Die Schlachthofdirektion.

Bochumer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.

Samstag, den 6. Mai, nachm. 4 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstraße (Nähe Bahnhof Nord.)

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Festsetzung der Unterstützungen.
3. Festsetzung des Haushaltsplanes.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Verschiedenes

Der Vorstand.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Freitag, 28. April, 7—10½
C. 21.

„Das Prinzip"

B.V.B. I 1—150 u. II 1—50

Samstag, 29. April, 7½—10
Geschl. Vorst. f. d. Bochumer Verein

„Kameraden."

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute, 28. April, bis einschl. Sonntag, 30. April abends 8 Uhr:

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Vorletzte zum letzten Male Gültigkeit.

Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:

Börsenfieber

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Max Reimann.

Conrad Becker,
Düsseldorf,
Speldorferstraße 4,
conc. Gesangspädagoge, Schüler von Prof. Seni (Gesang), Generalmusikdirektor Prof. Panzner (Orchester u. Dirigieren), in Bochum, Hubertusstraße 10, pt., von Sonntag bis Dienstag nachm.



Trau-Ringe
noch sehr billig.
Beielstein
Kortumstr. 18

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Rengelken**
8182 Wellenbrink

Zum Schützenfest:

Mai-Doppel-Bock

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft, Bochum.

Die ganz bedeutend vergrößerte neue

Preußische Klassen-Lotterie

bietet die allergrößten Gewinnaussichten.

Fast die Hälfte der Lose gewinnt!

Gesamtbetrag der Gewinne über

306 Millionen Mark

2 Hauptgewinne im günstigsten Falle je:

2½ Millionen Mark

2 Prämien zu je 1 Million Mark
4 Gewinne zu je 1 Million Mark
2 Prämien zu je ½ Million Mark
4 Gewinne zu je ½ Million Mark

sowie eine große Anzahl weiterer Haupt- und Mittelgewinne.

Lose sind schon jetzt zu haben.

Ziehung 1. Klasse am 27. und 28. Juni.

	⅛	¼	½	1/1 Los
	Mk. 15,60	Mk. 31,20	Mk. 62,40	Mk. 124,80 für jede Klasse.
Vollose gültig für alle 5 Klassen	⅛ Mk. 78,—	¼ Mk. 156,—	½ Mk. 312,—	1/1 Los Mk. 624,—

Für Versand nach auswärts 2 Mark mehr für Porto.

Die Nachfrage nach Losen wird sehr groß sein und ist baldiger Ankauf sehr anzuraten.

Die staatlichen Lotterieeinnehmer in Bochum

Vogelsang	Arnold	Brenken	Traß
Alleestr. 16	Bahnhofstr. 23	Kaiserstr. 19	Wilhelmsplatz 10

Zufolge der allgemein eingetretenen enormen Preissteigerung in Frischfleisch haben wir für unsere Mitglieder einen größeren Posten

Ia. knochenloses gesalzenes

Rindfleisch

beschafft und wird dasselbe in allen hiesigen Metzgereien zum Preise von

Mk. 20.00 pro Pfund

ohne Knochen, abgegeben.

Fleischer-Vereinigung von Bochum und Umgegend E. m. b. H.

Hiesiges Werk

sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen

Buchhalter

der mit dem Geldwesen völlig vertraut und an flottes Arbeiten gewöhnt ist.

Angebot mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften erbeten unter Nr. **10761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges Werk sucht zum sofortigen Eintritt

eine erstklassige

Stenotypistin,

die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Schreibmaschine wiederzugeben. Gehalt nach Tarif. Bei guten Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschl.

Angebote unter **P. & Sch. 21** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für den Bezirk **Wanne-Eickel** wird ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht. Zu melden in der Buchhandlung **Ernsting, Eickel,** Kaiserstraße 18.

Märkischer Sprecher.

Offene Stellen

Hiesiges Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt für sein Betriebsbüro einen in den einschlägigen Rechnungsarbeiten bewanderten

Beamten.

Bewerber, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. **10888** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Wir suchen für unsere

Rechnungs-Abteilung

einen befähigten, nicht zu jungen

Herrn

zum baldigen Eintritt. Gesuchter muß sicherer Rechner sein u. über eine gute Handschrift verfüg. Angebote unt. Nr. 10522 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein bis zwei tüchtige verheiratete

Schlosser

nicht unt. 30 Jahren sucht
Victoria-Brauerei,
Act.-Ges., Bochum.

Erfahrene

Kinderpflegerin

für sofort gesucht. 10839
Kuhmichel, Herne,
Bochumerstraße 10.

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Haupt-Verwaltung zum sofortigen Eintritt eine tüchtige junge

Dame,

die flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.

Bewerbungen, nur von geübten Kräften, mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. **10850** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei tüchtige

Mädchen

für sofort nach Düsseldorf gesucht. Lohn 250 Mark. Zu meld. **Altenbochum,** Wittenerstraße 60.

Für Kontor gesucht junge, evangelische

Dame

in Stenographie und Schreibmaschine erfahr. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 10834 an die Gesch. d. Z.

Gesucht

Fräulein

als selbständige Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft (persönliche Vorstellung) zum 1. Mai.
H. Grünendahl, Herne
Kaisergarten.

Tücht. Zweitmädchen

(evgl.) gegen hohen Lohn und besondere Sach- und Barbezüge bei zufriedenstellenden Leistungen für sofort gesucht. Stütze vorhanden. 10875
Humboldtstraße 46, rechts.

Gesucht zu sofort oder 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

das auch Lust zur Kinderpflege hat ins ev. Kinderheim Altenbochum.

Sofort zuverlässiges

Zweitmädchen

nicht über 20 Jahre gesucht.
Landrat a. D. Gerstein
Essen, Velmanstraße 33.

Für meine zwei Kinder 2 und 3½ Jahre alt ein besseres junges

Mädchen

gesucht, das Kinderpflege versteht und nähen kann. 10117
Alberistr. 27 3. Et. r.

Zuverl., bess., ig.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Frau Dr. Jost,
Kirchstraße 1.

Miets-Gesuche

Möbliertes Zimmer

zum 15. Mai zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter N. R. 97 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Jung. Angestellter sucht möbl. Zimmer mögl. in Ehrenfeld. Gefl. Ang. u. Nr. 10582 a. d. Gesch. d. Z.

Zimmer

Zweibessere junge Herren suchen zum 1. Mai ein möbl. Zimmer mit voller Pension in besserem Hause. Offerten unter Nr. 10727 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann sucht

möbliertes Zimmer

in besserem Hause. Angebote unter Nr. **10652** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche zum 1. Mai wegen Heirat des jetzigen Mädchens ein ordentl., evang., zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit. 10756
Frau H. Schalke sen.,
Westenfeld b. Wattenscheid,
Heinrichstraße Nr. 6.

Für die Buchhaltung eines großen Unternehmens wird für sofort evtl. später eine durchaus selbständige

Buchhalterin

gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der Zeitung unter Nr. **10675** erbeten.

Kaufgesuche

Sekt- Wein- Liter-Flaschen

zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2864

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Geschäftshaus

in erster, auch zweiter Lage von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht.

Offerten unter **9915** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Verkäufe

Eine 10387
Zither
zu verkaufen.
Böhler, Weststr. 5 Ib.

Kontrollkasse

billig zu verkaufen.
Fries, Poststr. 12.

Ein guterhaltenes

Schlafzimmer

(ein Bett, Waschtisch mit Spiegel, Kleiderschrank, Nachtkonsole, 2 Stühle) preiswert zu verkaufen. Näher. Johanniterstr. 36, part. Händler verbeten.

Hausgrundstück

bestehend aus 22 Zimmern und Laden, 1908 erbaut zu verkaufen.
Richard Bleck,
Eickel II. Dorstenerstr. 216

Gesunde

Speisekartoffeln

billigst abzugeben.
Steden, Altenbochum,
Wittenerstr.-u. Schulstr.-Ecke

Wohnung

gesucht durch

Hauskauf

Es kommt nur ein herrschaftl. Haus in bester Lage Bochums in Frage. Angebot unter Nr. 10876 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewinn-Auszug

der

19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 11. Ziehungstag. 25. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 300000 M 87834
4 zu 10000 M 120578 185342
12 zu 5000 M 1339 111971 166348 189209 213518 240915
116 zu 3000 M 298 7847 9616 16546 17989 18692 22752 38326 45868 74836 77747 84908 87196 90893 91504 96770 97909 100816 105496 114052 118063 124538 129665 130027 132778 137222 137322 139352 144644 145287 145950 147490 147617 152962 153000 174799 175177 184441 184560 184960 186912 198975 210277 212114 213665 221996 230306 243105 243728 244843 252470 255949 264358 267175 267838 268538 270949 288404
382 zu 1000 M 746 4147 5304 6966 8634 8726 9305 11488 12119 17158 18570 21294 22652 22879 23307 23682 24256 25178 25600 26033 27063 29541 32683 34036 35994 36021 36331 37410 39237 46423 46976 47175 47486 47841 48212 53544 54045 56522 56660 57967 58205 59914 60049 61655 64966 65554 67265 68827 68838 69152 71762 72176 75435 78038 80404 82878 84603 86192 86983 87102 94461 95076 95322 97584 101743 102842 103481 103620 104076 107324 110086 111755 112639 118869 119847 124249 125105 125165 125522 125657 126428 128801 130739 138215 140428 141891 143120 144421 146911 147289 149599 151117 151505 151815 152804 156888 157464 158277 158639 159686 160137 161036 162824 165696 168004 168219 174286 174581 177290 180618 180688 181630 182642 186236 186401 187046 188322 189166 19 093 192441 199936 203012 204180 206349 206427 208458 208503 211818 213139 214822 218718 219283 219961 220537 221658 223006 224810 224889 225968 226818 226910 230012 230113 232234 233146 234468 235591 236439 236638 237175 238629 240734 243966 243853 244846 245428 247690 249808 250353 253172 253219 253710 254284 256253 257153 257096 258871 260844 261012 261999 263842 265854 266575 27 568 277108 277661 278241 280107 28 212 283374 285949 289007 288152 286779 288328 290516 290619 295866 295947 298867 299622

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 121580
2 zu 10000 M 158027
16 zu 5000 M 52372 88514 93836 100459 130774 139450 234422 298503
114 zu 3000 M 19427 38701 40055 44228 44579 45512 46490 47853 63724 63851 82966 86129 86610 89484 91618 111426 118820 123681 125682 127687 129107 131184 132673 140974 142126 145117 150388 153845 166516 169312 172877 174309 177219 178564 184088 192517 193660 194648 196391 196699 197972 202929 211800 2185 0 220750 226854 235393 252297 255152 264044 265595 267132 268037 269206 271116 280910 286500
358 zu 1000 M 5618 8129 8235 11138 14448 16068 17875 19121 19455 20888 21487 22645 27976 28504 29194 31640 37240 38265 40176 40721 40732 42030 45855 46562 49297 49926 50919 51403 53908 55174 56863 58072 58150 61091 62612 62872 67368 67901 69665 71156 71323 72101 74068 75966 77507 77613 79141 80907 84168 84902 85569 88932 89918 91824 92782 95570 96769 97790 102607 103452 106244 106474 108198 110936 114413 115042 116184 119876 121452 122193 122464 123228 126169 128016 130566 131496 131645 131994 132793 141860 144110 146235 147254 149202 152933 158329 165115 167104 168856 169866 162379 162517 164687 165548 166055 167373 167577 167903 169808 169981 173417 173729 175545 177830 178542 180012 181397 181736 181935 182185 188083 191619 194255 195007 195727 196860 196901 197512 198635 199715 204965 205103 205080 206959 208988 210251 210849 210668 212756 214786 217755 218692 219108 219444 221185 224440 225510 230671 234320 235276 236159 242226 244256 246046 247661 260309 260877 261994 263453 265039 265308 265826 256341 257375 260165 260267 261037 264040 266140 266564 268255 268483 268759 268888 270518 272451 274506 275293 276689 277702 283211 287291 290866 291812 293860 295518 299662 298623 299484

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Nr. 99. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 28. April 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 28. April.

Die Bochumer Maiabendfeier.

Wie der Krieg mit mancher schönen Volkssitte aufräumte, so hat er auch das uralte Bochumer Maiabendfest das den Junggesellen der Stadt gehörte, für einige Jahre von der Bildfläche zu verdrängen gewußt. Im Vorjahre entschloß man sich, die Feier wieder aufleben zu lassen, mußte aber mit Rücksicht auf die Gefahr der Besatzung in letzter Stunde von der Veranstaltung Abstand nehmen und konnte lediglich im engen Rahmen das Fest begehen. Erst in diesem Jahre gestatten es die Verhältnisse, das Fest wieder in der althergebrachten Weise zu feiern. Da der 1. Mai auf einen Montag fällt, der Sonntag sich zur Feier jedoch schlecht eignet, so hat man die Veranstaltung auf den heutigen Tag gelegt. Den Anfang machte gestern abend bereits ein Zapfenstreich, zu dem die Teilnehmer auf dem Wilhelmsplatz antraten, von einer großen Menschenmenge erwartet und bei dem Umzuge begleitet.

Der heutige Tag bringt die Junggesellen früh auf die Beine. Schon um 7,30 Uhr ist Antreten auf dem Marktplatz, von wo aus sich der Festzug nach Harpen in Bewegung setzt. Wenn es dabei zugeht wie in früherer Zeit, so erscheinen die Schützen in blauweißer Mütze und mit einem Holzgewehr, die Offiziere mit Degen und blauweißer Schärpe. Der Junggesellenhauptmann trägt außerdem eine blauweiße Binde um den rechten Oberarm, und er reitet hoch zu Roß. In Harpen wird getrunken und gegessen. Vor dem Kriege gabs ein recht gutes Pfefferpotthastessen. Was es heute gibt, müssen wir abwarten. Nach der Rückkehr von Harpen wird heute nachmittag 4 Uhr im Stadtpark die Junggeselleneiche gepflanzt. Abends ist im Parkhaus Festball, zu dem die Junggesellen auch die Jungfräuleins von Bochum gern willkommen heißen. Es soll — so geht die Sage — vorgekommen sein, daß so ein Ball aus einem Junggesellen bald einen prächtigen Ehemann machte. Dem Jungfräulein kann das nicht unangenehm sein. Hoffentlich bringt das heutige Fest den hoffenden Herzen einigen Erfolg!

Eine mit künstlerischem Geschmack ausgeführte plastische Darstellung des Graf Engelbert-Brunnens im Schaufenster 27 (Hochstraße) des Warenhauses Gebrüder Alsberg Akt.-Ges., hier, stellt eine sinnige Huldigung an den Stifter des Maiabendfestes dar. Der Hintergrund der lebensgroßen Wiedergabe des Denkmals ist flankiert von Kugelbäumen und grünenden Gewächsen, die Seitenwände sind mit blauweißen Spannstoffen drapiert. Im Vordergrunde ziert die stilvoll umrahmte Fläche ein Spruchband mit dem Gelöbnis:

„Was die Väter liebten, das lieben wir auch —
Und fest wollen wir halten am alten Brauch."

Brüder in Not!

Die im östlichen, südöstlichen, neuerdings auch im südlichen Teile des europäischen Rußlands wütende Hungersnot reißt unter den rußlanddeutschen Kolonisten an der Wolga und am Schwarzen Meer tagtäglich größere Lücken. Bürgerkrieg und Mißernte haben die wirtschaftliche Kraft dieser einstmals so reichen, arbeitsamen, kräftigen deutschen Bauernstämme lahmgelegt. Ein grauenerregendes Bild bieten insbesondere die deutschen Wolgakolonien, die seit 1917 voller 75 Proz. ihrer Wirtschaft verlustig gegangen sind. Ernteten diese 204 Kolonien 1914 noch 18 Millionen Pud Getreide, so waren es 1920 nur noch 3½ Millionen, 1921 dagegen nicht mehr als 70- bis 80 000 Pud (1 Pud = 16,38 Kilo). Bereits bis Juni 1921 sind 5000 Wolgadeutsche dem Hunger und den Seuchen, diesen entsetzlichsten Feinden des Menschengeschlechtes, erlegen. Am 1. Dezember 1921 wurden an der Wolga von 750 000 Deutschen nur noch 325 000 gezählt. 30 Proz. waren verhungert und an Seuchen gestorben, 20 Proz. geflüchtet. Was sich seit einem Jahr unter den schwersten Qualen der Bevölkerung an der Wolga vollzieht, hat nun auch auf die rußlanddeutschen Schwarzmeerkolonisten übergegriffen.

Erschütternde Hilferufe dringen aus Briefen und Berichten in die deutsche Heimat. Im Kampf gegen Hunger und Seuchen mürbe geworden, haben schon im Laufe dieses Winters Unzählige ihre Rettung in der Flucht nach dem Westen gesucht. Gelingt es uns nicht, Hunger und Seuchen unter unseren Stammesbrüdern an Ort und Stelle zu bekämpfen, so haben wir im Frühjahr weitere große Flüchtlingsmassen zu gewärtigen, die die Gefahr der Verseuchung jeder Gegend mit sich schleppen, mit der sie in Berührung kommen. Es gilt, die notwendigsten, unmittelbaren Lebensbedürfnisse der hungernden Deutschen in Rußland zu befriedigen durch Bereitstellung ausreichender Mittel zur Beschaffung von Lebensmitteln, Bekleidung und Medikamenten.

Um die größtmögliche Hilfe Deutschlands mit vereinten Kräften zu leisten, hat mit Befürwortung der Reichsregierung der Reichsausschuß „Brüder in Not" eine Reichssammlung für die hungernden Rußlanddeutschen und für deutsche Auslandsflüchtlinge begonnen.

Gebt, ehe es zu spät ist!

Spenden nehmen entgegen die Münsterische Bank zu Münster i. W., Preußische Staatsbank, Berlin W 56, Konto Reichssammlung „Brüder in Not" Nr. 101 391, Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 65 600.

---

* **Personalie.** Rektor Kleff, der Gründer unseres Heimatmuseums, ist mit Beginn des neuen Schuljahrs vorläufig für ein Jahr beurlaubt worden, um sich ganz der Ausgestaltung des Museums, der Ordnung des Stadtarchivs und der Verwaltung der Gemäldegalerie widmen zu können.

ha. **Der Steuerpflichtige muß nicht unbedingt vor dem Finanzamt erscheinen.** Die Verpflichtung des Steuerpflichtigen, vor dem Finanzamt zu erscheinen, ist nicht unbedingt. Diese wichtige Entscheidung hat der Reichsfinanzhof neuerdings in einem Urteil getroffen. Ein Steuerpflichtiger hatte gebeten, ihn von dem persönlichen Erscheinen zu entbinden, da er schlecht aus seinem Betriebe heraus könne und es ihm an Vertrauen fehle. Er wolle aber alles Nötige einreichen und fügte zwei notarielle Urkunden über sein Grundvermögen und seine Schulden bei. Das Finanzamt setzte für das Nichterscheinen eine Strafe von 300 Mark fest und drohte eine weitere von 500 Mark an. Auch das Landesfinanzamt schloß sich dem an. Der Reichsfinanzhof hob aber die Entscheidung auf. Der Steuerpflichtige brauche nur dann vor dem Finanzamt erscheinen, wenn er nicht durch triftige Gründe daran verhindert ist. Er hätte seine Wirtschaft aber nicht ohne Aufsicht, sein Vieh nicht ungefüttert, seine krank zu Bett liegende Ehefrau nicht ohne Pflege zurücklassen können. Es mochte allerdings, sagt der Finanzhof, für das Finanzamt bequemer sein, den Steuerpflichtigen eine oder mehrere Reisen machen zu lassen, als schriftlich bestimmte und genaue Fragen zu formulieren. Das Finanzamt hätte wenigstens zuerst versuchen müssen, schriftlich Auskunft zu erhalten.

⊔ **Kündigung von Gartenland.** Es wird uns geschrieben: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß die Vermieter versuchen, den Mietern Gartenland zu kündigen, das letzteren durch einen einheitlichen Mietvertrag mit der Wohnung zusammen vermietet worden ist. Das Bestreben der Vermieter geht dahin, für das Gartenland einen besonderen Zuschlag zur Miete zu verlangen. Dieses ist jedoch gesetzlich unzulässig, da Teilkündigungen nicht vorgenommen werden dürfen. Sogar der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Grundbesitzervereine hat sich in dieser Frage in dem oben ausgeführten Sinne geäußert. Er sagt u. a.: Die Kündigung eines mit der Wohnung zusammen in einem Mietvertrag vermieteten Gartens ist nicht möglich, da Teilkündigungen unzulässig sind. Nur wenn über den Garten ein besonderer Miet- oder Leihvertrag abgeschlossen ist, kommt eine Kündigung des Gartens in Frage.

dra. **Handwerkslehrlinge mit höherer Schulbildung.** Dem Handwerk wenden sich Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in größerer Zahl als bisher zu. Meist haben sie mindestens die Obersekundareife oder die Reife des Lyzeums erworben. Die Landesberufsämter berichten, daß tüchtige Handwerksmeister solche Lehrlinge gern einstellen und mit ihnen fast immer zufrieden sind, während die jungen Leute sich in den neuen Verhältnissen meist wohl fühlen. Der Handelsminister hat deshalb den Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern jetzt empfohlen, diese zu veranlassen, nachdrücklich weiter so fortzuschreiten. Vorgeschlagen wird eine systematische Werbetätigkeit an den höheren Schulen durch die Handwerkskammern, Landesberufsämter und Provinzialschulkollegien. Man müsse auch bei der Auswahl der Meister mit der größten Sorgfalt verfahren. Eine grundsätzliche und allgemeine Abkürzung der Lehrzeit solcher Lehrlinge käme zwar nicht in Frage. Die Handwerkskammern wären aber berechtigt, die festgesetzte Lehrzeit in einzelnen Fällen abzukürzen. Wo bei den Landesberufsämtern besondere Ausschüsse oder andere Einrichtungen für die Berufsberatung von Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten bestehen, sollen die Handwerkskammern den nötigen Einfluß sich sichern.

Æ **Grabstellengebühren.** Die Städt. Garten- und Friedhofsverwaltung schreibt uns: Die mäßigen Grabstellengebühren für Reihengräber sind zwar neu eingeführt; sie sind aber vollauf berechtigt, weil es bei den heutigen Verhältnissen nicht mehr angängig ist, den Grund und Boden unentgeltlich abzugeben. Für die Herstellung der Gräber werden nur die tatsächlich entstehenden Kosten für Arbeitslöhne und Material erhoben. Die Unterhaltungskosten für die Friedhöfe werden schon jetzt von der Allgemeinheit getragen.

nbl. **Postalisches.** Der Meistbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Oesterreich ist auf 30 000 Kronen erhöht worden. Die Postverwaltung von Palästina hat mitgeteilt, daß für Pakete nach Palästina eine Papier- oder Pappumhüllung als Verpackung nicht genüge, die Pakete müssen vielmehr in starken Holzkisten, in Weißblechbehältern, in Leinwand, Segeltuch oder in einem ähnlichen Stoff verpackt sein. Die dänischen Gewichtsgebühren für Postfrachtstücke nach Dänemark, d. h. für Pakete im Gewicht von über 5 bis 20 Kilogramm, sind ermäßigt worden. Ebenso tritt infolge Aenderung der deutsch-schwedischen Seegebühr eine Ermäßigung der Gebühren für Postfrachtstücke nach Schweden ein.

* **Städt. Orchester.** Die Orchesterleitung schreibt uns: Mit Rücksicht auf die gleichzeitig stattfindende Morgenfeier im Stadttheater soll in der letzten (achten) Kammermusik des städtischen Orchesters am kommenden Sonntag erstmalig der Versuch gemacht werden, das Konzert auf den Nachmittag, und zwar um 5 Uhr, zu verlegen. Diese Zeit würde für das hiesige Konzertpublikum eine neue Einrichtung bedeuten, sodaß bei der Dauer eines solchen Konzertes von etwas mehr als 1½ Stunden ein musikalischer Sonntag-Nachmittag veranstaltet würde, nach dem der Abend noch zu anderen Verpflichtungen ausgenutzt werden kann. Karten zu dem Konzert sind noch an der Konzertkasse zu haben. Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10—2 Uhr.

* **Neues Operetten-Theater.** Die Direktion hat sich entschlossen, für das Kabarett, Weinklause sowie für das Operetten-Kasino ab 1. Mai ein besonderes Programm von ersten Kabarettkräften zu verpflichten. Im Kasino konzertiert ferner allabendlich Kapelle Grabowski, für die Weinklause wurde Kapelle Sommer neu engagiert.

tbo. **Haus- und Grundbesitzertag.** Auf der in Hamm abgehaltenen Tagung des Provinzialverbandes der westfälischen Haus- und Grundbesitzervereine waren 70 Vereine vertreten. Landtagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Bredt-Marburg unterzog die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes einer kritischen Würdigung und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz die berechtigten Forderungen der Vermieter mehr zu ihrem Rechte kommen lassen möchten, als es im Gesetze selbst der Fall ist. Es soll bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin gewirkt werden, daß die gemeindliche und staatliche Wohnungsabgabe nicht vom Vermieter, sondern durch die behördlichen Organe von jedem Wohnungsinhaben unmittelbar eingezogen werden.

Æ **Ausgehobenes Hehlernest.** Durch die vor zwei Tagen erfolgte Festnahme des aus dem Zuchthaus entwichenen Einbrechers Johann Hadyk, der sich auch Stachowitz und Nowak nannte, gelang der Kriminalpolizei auch die Feststellung von zwei Hehlernestern, in denen H. die Diebesbeute verbarg. Die Hehler wurden auch in Haft genommen. Ein Teil des Hehlergutes — Zigarren, Zigaretten, Liköre, Geld, Briefmarken, Kleidungsstücke — rührt aus den vor drei Wochen von H. in den Wirtschaften von Hören und Lohoff in Hofstede ausgeführten Einbruchsdiebstählen her. Ein großer Teil der gefundenen Sachen konnte noch nicht anerkannt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Teile aus auswärtigen Diebstählen herrühren.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Freitag, den 28. April 1922.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstraßen-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Neesen.

Samstag, den 29. April 1922.

Jugendgruppe Gerthe, abends 7 Uhr, bei Katthagen, Lothringerstr., Jahresfest. Festrede: Herr Dr. Spethmann-Bochum.

Bezirksverein Altenbochum 4, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstr., Unterhaltungsabend. Festrede: Herr Droste-Bochum.

Sonntag, den 30. April 1922.

Bezirksverein Hamme 2, abends 8 Uhr, bei Grasedieck, Vereinsstraße.

Ortsgruppe Eppendorf, nachm. 3 Uhr, bei Niggeling, außerordentliche Generalversammlung.

Bezirksverein Laer, abends 5 Uhr, bei Heckmann, Wittenerstr. 12, Bismarckgedenkfeier. Festredner: Herr Rektor Surmann-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Sektion Ehrenfeld. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 30. April, morgens 11 Uhr, bei Bredenbröker, Westfalenplatz.

Klosterviertel. Mitgliederversammlung am Samstag, den 29. April, nachm. 5 Uhr, bei Bornewasser, Ecke Klosterstraße.

Klempnersektion. Branchenversammlung Samstag, den 29. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25.

Bochumer Verein, Räderdreherei I und II. Betriebsmitgliederversammlung am 30. April, morgens 11 Uhr, im Lokale Schatz, Ecke Obere Marktstraße und Schützenbahn.

Hammerwerksarbeiter. Branchenversammlung am Sonntag, den 30. April, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25.

Jugendsektion. Jugendversammlung am Sonntag, den 30. April, morgens 11 Uhr, in der Bürgergesellschaft (Jugendsaal).

Mieterschutzverein. Samstag, den 29. April, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung für den Griesenbruch beim Wirt Kremer, Bessemerstr. 29.

In Weitmar am 29. April, abends 8 Uhr, beim Wirt Ullrich, Restaurant Waldschlößchen, öffentliche Mieterversammlung.

„Bund der Aufrechten", Ortsgruppe Bochum. Samstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des ev. Vereinshauses, Versammlung.

Asthma sofort gelindert!

dies wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Bochum beweisen.

Die Erklärung einer ärztlichen Autorität wie Dr. R. Schiffmann, wonach ein in vielen Fällen schnell wirkendes Linderungsmittel gefunden wurde, wird für Asthma-Leidende von großem Interesse sein. Nach zahlreichen Experimenten gelangten viele Asthmatiker zu dem Schluß, daß die von ihnen angewendeten Methoden wenig oder gar keine Erleichterung gebracht haben. Dr. Schiffmann, der viele Jahre seines Lebens dem Studium des Asthma und ähnlicher Krankheiten gewidmet hat, stellte ein Mittel her, das gewöhnlich sofortige Linderung auch in den schlimmsten Fällen von Asthma gewährt. Um das volle Vertrauen, das Dr. Schiffmann in die Wirksamkeit seines Mittels setzt, zu beweisen, bittet er diese Zeitung, anzuzeigen, daß er ohne irgend ein Entgelt ein reichliches Muster seines Mittels „Asthmador" allen denjenigen zusenden läßt, welche ihm einfach auf einer Postkarte ihren Namen und die lesbare Adresse schriftlich einsenden (nichts anderes). Dr. Schiffmann nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste und einzige Mittel ist, das natürliche Mißtrauen vieler Asthmatiker zu überwinden. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kalliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Sympiocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, Postfach S., Berlin SW 48

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Oskar Höcker.

52) (Nachdruck verboten.)

„... Morgen verlassen wir Europa. Mit der „Cleopatra" der Messageries maritimes fahren wir um 9 Uhr früh hier von Marseille ab. Samstag abend soll ich schon wieder in Algier auftreten. Der Kontrakt lautet auf fünfzehn Vorstellungen. Je nach dem Erfolg kann er noch auf ein bis zwei Wochen unter denselben Bedingungen verlängert werden. In Newyork brauchen wir erst am 12. November einzutreffen, so daß genug Spielraum bleibt. Nach Algier geh' ich mit einigem Bangen, denn was für Evian und Aix eine Hauptwirkung bedeutet hat, scheidet für Algier aus: der exotische Charakter unserer Szenen. Auch Lambesi, der für zwei Tage von Monte Carlo herübergekommen ist — er hofft mit Guensbourg wegen eines Gastspiels Mitte März im dortigen Theater einig zu werden — zeigt sich im Hinblick auf Algier weniger siegesgewiß. Die Tanzkunst stehe dort durch die Darbietungen der Araberinnen in sehr geringem Ansehen. Das beste Publikum der Fremdenkolonie von Mustapha supérieur würde der Sache zunächst noch skeptisch gegenüberstehen. Es komme hinzu, daß eine berühmte arabische Tänzerin in Algier — la belle Fadhmée — ein offenes Haus habe, in dem sie Privatvorstellungen gebe.

„Noch nie hab' ich Freund Harrach so wütend gesehen wie in dieser Debatte. Lambesi sah sich schließlich nach einem Mauseloch um, in dem er verschwinden könnte. Harrach nannte ihn den größten Ignoranten unter Gottes azurblauem Mittelmeerhimmel, wenn er es wage, meine indischen Tänze mit dem stillosen Unfug zu vergleichen, den sich diese belle Fadhmée leistet, die überhaupt eine Art Bauchtänzerin sei. Lambesi ist unausstehlich arrogant, wenn man ihn menschenwürdig behandelt, er vergeht vor Unterwürfigkeit, sobald man ihm den Herrn zeigt. Diese Schwäche hat Harrach längst erkannt, und das kommt mir stark zunutze. Aber seine Entrüstung war diesmal sehr ehrlich, sie war nicht gespielt wie sonst zuweilen, wenn er Lambesi bloß kleinkriegen will. Schon der Gedanke eines Vergleichs mit der berühmten Araberin bringt ihn aus dem Häuschen. Ich ersehe daraus, wie viel er von mir hält. Nicht nur künstlerisch.

„Unbegreiflich wäre es sonst ja auch, daß er diese Sisyphusarbeit auf sich geladen hat. Du ahnst nicht, Tantchen, wieviel Eifer, wieviel Energie, wieviel Schmeichelkunst und wieviel Grobheit dazu gehören, um diese ungleichmäßigen, unausgeglichenen, vielfach ganz unkünstlerischen und interesselosen Orchesterkräfte an jedem Ort von neuem für die Aufgabe zu gewinnen. Ein anderer Kapellmeister würde sich's an einer flüchtigen Probe genügen lassen; Harrach scheut aber die größte Mühe nicht, er setzt seinen Willen durch mit einer bewundernswerten Unerbittlichkeit. Vor dem ersten Auftreten hier in Marseille erklärte er nach der dritten Probe: nein, in dieser Form gehe es noch nicht, er beanspruche noch eine vierte Repetition. Lieber verzichten wir sonst und bezahlten das Reugeld. Der Direktor wurde gerufen. Das Orchester habe abends die „Tosca" von Puccini zu spielen, am andern Mittag sei Sinfonematinee, noch eine Probe könne nicht angesetzt werden; aber seit drei Tagen klebten doch die Affichen an allen Straßenecken, kurzum — „Indian girl" müsse auftreten. Es gab einen bösen Spektakel. Schließlich wandte sich Harrach ans Orchester selbst und sagte in seinem flottesten Französisch: „Wenn Sie Handlanger wären, würde ich sagen, es geht; da Sie aber die weltberühmten Sinfoniker von Marseille sind, sage ich, es geht so nicht! Ich bin es Ihrem Ruhme schuldig!" Sprich einem Franzosen von seiner „gloire", und du kannst alles bei ihm erreichen. So auch hier. Wir bekamen unsere vierte Probe noch. Weißt du, wann sie begann? Nachts um drei Viertel ein Uhr, nachdem die Unglücklichen die entsetzlich lange Puccinische Oper hinter sich hatten. Aber nun ging alles wundervoll, und am ersten Abend war der Erfolg groß. Freilich reibt sich Harrach dabei auf. Er ist bei allem gleich Feuer und Flamme. Als nach Radhas Tanz der Vorhang immer wieder aufgehen mußte, damit ich mich noch einmal zeigte, wechselten wir einen Blick. Harrach war kreideweiß, zu Tode erschöpft, das sah ich. Aber in seinen Augen war ein wunderbares Leuchten. Der Mensch schachmatt — der Künstler auf voller Höhe."

*

„Schreibe mir nicht mehr hierher nach Algier. Heute früh kabelte Lambesi aus Newyork: wir müssen schon Anfang kommender Woche die Fahrt übers Wasser antreten. Harrach ist unglücklich. Eine Kapelle, wie wir sie hier hatten, wird er wohl nie wieder zusammenbekommen. Fast das gesamte Schlagzeug war mit farbigen Musikanten besetzt, und an den Pulten des Streichquartetts saßen wirkliche Künstler! Du machst Dir keinen Begriff von den Wirkungen, die unser prächtiger Vinzenz zu erreichen gewußt hat. Die harmonische und melodische Arbeit aufs feinste ausgefeilt und dazu, wie eine elementare Kraft, der fremdartige Rhythmus dieser farbigen Musikanten. Instinktiv finden sie das Richtige. Und genau das Gegenteil von Lambesis Befürchtungen ist eingetreten, das Publikum, das hier in allen Varietés, in allen Cafékonzerten mit arabischen und andalusischen Tanzvorführungen minderen Genres unterhalten wird, hat den künstlerischen Wert unserer Arbeit voll anerkannt. Das ganze Gesandtschaftsviertel von Mustapha supérieur gab sich in den ersten Vorstellungen ein Rendezvous im Grand Theater. Und von da an war es „chic", bei uns gesehen zu werden.

„Seit anderthalb Stunden bin ich übrigens wieder im Besitz einer Zofe. Harrach bestand darauf, daß ich sie schon von hier mitnehme. Diesmal keine Französin, sondern eine Engländerin. Sie heißt Eveline und steht in ihrem schwarzen Kleid, mit der modernen, schwarzen Haarschleife, die jetzt statt des weißen Häubchens getragen wird, ganz allerliebst aus. Dabei solide. „Benzi", wie ich ihn nenne, wenn ich ihn necken will, ist eifersüchtig darauf bedacht, daß mein Auftreten in Zivil durchaus vornehm ist, daß ihm „nichts von Schminke" anhaftet. Er kann vor innerer Erregung ins Futtern geraten, wenn nur irgendwer mich einmal dreist — seiner Meinung nach — ansieht. Dabei ist er stolz, wenn ich abends begeisterte — obwohl ich da doch keinerlei Schutz gegen die indiskretesten Operngläser habe. Bei einer solchen Gelegenheit gab's folgenden Dialog zwischen uns: „Was würd' ich von Ihnen auszustehen haben, Benzi, wenn ich Ihre Frau wäre!" — „Undenkbar; meine Frau dürfte mir nie auf die Bretter!" — „Und wenn die Not zwänge?" — „Dann hätte ich doch immer noch die Fiedel, um in den Wirtschaften zum Tanz aufzuspielen!" — „Handlanger oder Künstler, Vinzenz Harrach?" — „Paria!" ... Das war nur Scherz, zeigte mir aber doch, wie sehr er leidet. Sein übermenschlicher Aufwand an Arbeit, an Mühsal und Strapazen ist eine Huldigung für mich. Oft frage ich mich: Darf ich's annehmen? Und das hab' ich ihn selbst auch schon gefragt. Er weiß, daß meine Liebe einer Erinnerung gehört; in den ersten Wochen haben wir oft darüber gesprochen. „Wär ich noch der lustige Benzi von Anno dazumal, dann würd' ich wenigstens den Versuch machen, Sie daran zu hindern, daß Sie mit Ihrer Jugendliebe zugleich den Scheiterhaufen besteigen, wie die indischen Witwen. Aber so neig ich mein Haupt und sage: morituros te salutat!" Dabei ist freilich immer noch so viel Schalk in seinen Augen, bei aller Trauer, daß ich nicht weiß: glaubt er nun wirklich an das Todesurteil, das ihm die Aerzte gesprochen haben? — Ich kann mir kaum denken, daß ich den prächtigen Menschen je missen soll. Ich hatte ja keinen Bruder, aber es scheint mir unmöglich, daß ein Bruder so aufopferungsvoll sein könnte. Und Freundschaft allein? Er gibt mir viel, viel mehr. Als Mensch und als Künstler. Er ist mein Gewissen."

„Mit meinem Schiffstagebuch zusammen sollst Du gleich noch einen ersten Gruß aus der Riesenstadt erhalten. Wir wohnen im Waldorf-Astoria. Meine beiden Zimmer sind 785 und 786, das heißt also „im siebenten Himmel". Harrach ist in der vierzehnten Etage untergekommen. Unser Personal wohnt dicht beim Theater unter der Obhut des Managers. Eveline ist fast überflüssig. Eine Art Lady stellte sie mir gleich nach Ankunft zur Verfügung, um auszupacken, aufplätten zu lassen, einzurichten, zu führen, mit den Reportern zu unterhandeln."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Landkreise Bochum.

wo. **Gerthe**, 27. April. Die neuen Glocken der evang. Kirchengemeinde Gerthe, welche der Bochumer Verein herstellte, wurden am Mittwoch, 26. April, vom Presbyterium und den evang. Schulen an der Grenze der Kirchengemeinde in Empfang genommen und bekränzt unter dem Geläut der Glocke, welche der Krieg verschont hatte, zur Christuskirche gebracht. Eine stattliche Schar von Gemeindegliedern hatte sich dem Zuge angeschlossen. Auf dem Kirchplatz hielt der Presbyter Rektor Lewe eine sehr eindrucksvolle Ansprache, nach welcher die Versammlung unter Posaunenbegleitung das Lied anstimmte: „Nun danket alle Gott." Die Glocken wurden sogleich hochgezogen. Am 14. Mai sollen sie im Festgottesdienst geweiht werden. Sie haben die Töne: d — f — as. Die Kosten sind vollständig durch freiwillige Gaben aufgebracht.

sc. **Werne**, 27. April. Die Volksbildungsvereinigung Feierabend veranstaltet Freitag, 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale der Deutschen Flotte den letzten Vortragsabend des Winterhalbjahres 1921/22. Der Arbeiterdichter Otto Wohlgemuth-Essen wird aus eigenen Werken vortragen. — Die Auszahlung der Armenunterstützungen für den Monat Mai findet nicht Montag, 1., sondern Dienstag, 2. Mai, vormittags, statt. Unterstützungsempfänger, die Renten irgendwelcher Art beziehen, haben ihre Rentenbescheide pp. vor Erhebung der Unterstützung im Büro der Armenverwaltung (Amtshauszimmer 21) zur Einsichtnahme vorzulegen. — Polizeibericht. Einem Werkmeister aus Langendreer wurde, während er sich für kurze Zeit in der Wirtschaft Schulte aufhielt, ein vor dem Hause zurückgelassenes Fahrrad im Werte von 1500 Mk. gestohlen. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Dem Arbeiter W. aus der Marktstraße wurde, vermutlich von einem Schlafkollegen, ein Betrag von 200 Mk. aus einer Kleidertasche gestohlen. — Laut Meldung der Eisenbahnstation Langendreer soll heute morgen der Zug 8,35 Uhr in der Nähe des Blockes Schnook mit Steinen beworfen worden sein, wobei eine Scheibe des Packwagens zertrümmert worden ist. Vermutlich handelt es sich um einen Bubenstreich. Sachdienliche Angaben sind bei der Kriminalpolizei zu machen. — Der vor einiger Zeit wegen einer ganzen Anzahl Einbruchsdiebstähle zur Anzeige gebrachte Arbeiter Anton S. von hier wurde vom Schöffengericht Langendreer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Amtsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt. — Der Gelegenheitsarbeiter Gustav B., der sich in der gleichen Sitzung wegen versuchten Betruges zu verantworten hatte, wurde mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Mit der Errichtung der Siedlungsbauten der Baugenossenschaft Kriegerheimstätte an der Wieschermühle soll nunmehr begonnen werden. Es kommen 5 Zweifamilienhäuser in Frage.

Aus der Nachbarschaft.

Eppendorf, 27. April. Deutsche Volkspartei. Am 6. Mai veranstaltet der Ortsverein und die Jugendgruppe der D. V.-P. eine Bismarckfeier, zu der Mitglieder mit Angehörigen und Gästen herzlichst eingeladen sind. Sonntag, 30. April, ist Generalversammlung des Ortsvereins um 3 Uhr bei Niggeling.

Wattenscheid, 27. April. Verurteilungen wegen Körperverletzung. Der Bergmann Alois Hahn von Wattenscheid wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mittels eines Messers, mit dem er seinem Opfer fünf Stiche versetzt hatte, von der Strafkammer zu Bochum zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Schöffengericht hatte den Bergmann Albert Senk von Wattenscheid wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz erreichte Senk eine Milderung des Urteils in 2000 Mk. Geldstrafe, jedoch mit der Bedingung, daß er sich drei Jahre gut führt. Der Verhandlung lagen unerquickliche Familienangelegenheiten zu Grunde. Senk wurde in der Nacht gegen 4 Uhr von dem von der Schicht heimkehrenden Bergmann D. in dessen Küche angetroffen. Als er verprügelt zur Tür hinausgesetzt worden war, sprang Frau D. unter Mitnahme eines Sparkassenbuches zum Fenster hinaus. Als D. draußen nach dem Verbleib seiner Frau suchen wollte, erhielt er von Senk einen Messerstich in den Rücken.

Herne, 27. April. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der Bergmann Josef Wendolski von der Strafkammer zu Bochum zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. W. fälschte sein Arbeitsbuch zum Nachteil der Zeche Friedrich der Große, indem er sich als Lehrhauer bezeichnete. Als solcher wurde er nach dem Tarif höher entlohnt.

Vermischtes.

Noch ein „Zwischenfall" in Genua. Diese Sache ist glücklicher Weise harmlos. Sie kann im „Vermischten" gemeldet werden und wird die politischen Dinge keineswegs noch weiter verwickeln. Also: Am Dienstag fuhr der Reichskanzler im Automobil durch Nervi. Anscheinend hatte der Chauffeur ein zu rasches Tempo genommen. Karabinieri hielten den Wagen an und wollten den Chauffeur verhaften. Trotzdem der Reichskanzler sich legitimierte, holten sie den Chauffeur von seinem Sitz und brachten ihn zur Polizei. Den führerlosen Wagen mit dem Reichskanzler ließen sie auf der Straße stehen, und es blieb dem Reichskanzler nichts übrig, als zu Fuß bis zu dem Sitz der deutschen Sachverständigen in Genua zu gehen, um von dort nach einem zweiten Wagen zu telephonieren. Inzwischen hatte man auf der Polizei in Nervi festgestellt, daß es sich um den dem Reichskanzler zur Verfügung gestellten Chauffeur handelte. Vier Beamte der Polizei erschienen eine halbe Stunde später in großer Uniform beim Reichskanzler, um sich zu entschuldigen. — Schade, daß nicht alle Genueser „Zwischenfälle" so harmloser Art sind.

Todessturz in den Bergen. Aus München wird gemeldet: Bei St. Anton im Arlberg-Gebiet stürzten drei Münchener Touristen auf einer Skitour infolge Losbrechens einer Lawine 50 Meter tief ab. Zwei fielen in eine Schneemulde und kamen vollständig unversehrt davon, während der Dritte mit dem Kopf auf einen Felsen aufschlug und sofort tot war. Die Leiche wurde nach München gebracht.

Wirbelsturm in Arkansas. Aus Newyork wird gemeldet, daß ein ungeheurer Wirbelsturm verschiedene Dörfer in Arkansas heimgesucht hat. 20 Tote und 100 Verletzte sind zu beklagen.

Zwischen Himmel und Erde verhaftet. In früher Morgenstunde wurde die Berliner Feuerwehr aus seltsamem Anlaß nach dem Polizeipräsidium in der Direktenstraße gerufen. Dort hatte sich eine Frau aus dem Polizeigewahrsam im dritten Stockwerk herabgelassen und drohte herabzustürzen. Mit der mechanischen Leiter wurde sie in Sicherheit gebracht und der Polizei wieder übergeben.

Verurteilter Butterschmuggler. Die Strafkammer verurteilte einen saarländischen Butteraufkäufer, den Schachtmeister Nikolaus Buer aus Dudweiler, der beim Ueberschreiten der Saarlandgrenze mit 80 Pfund Butter angetroffen worden war, zu einem Jahre Zuchthaus, 30 000 Mark Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar 279—281 Mark.

Rhein.-westf. Devisen-Markt.

p. Auf dem Devisen-Markt herrschte gestern nachmittag Geschäftsstille. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel waren nach den Mittagsnotierungen leicht abgeschwächt. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 10 500—10 650, Belgien 2370—2400 Frankreich 2570—2600, England 1220—1240 Newyork 279—281, Schweiz 5350—5400.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		26. April Geld	26. April Brief	27. April Geld	27. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	10586.7	10613.2	10761.5	10788.5	12837.1
Belgien	100 Fr.	2401.95	2408.05	2397.—	2403.—	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5239.35	5306.65	5343.30	5355.70	6018.95
Dänemark	100 Kr.	5912.60	5927.40	6002.45	6017.55	7167.85
Schweden	100 Kr.	7260.90	7279.10	7305.85	7324.15	8831.10
Italien	100 Lir	1528.05	1531.95	1508.10	1511.90	1720.75
England	1 St.	1240.90	1244.10	1248.40	1231.60	1483.50
Amerika	1 D.	279.40	280.10	281.64	282.36	338.67
Frankreich	100 Fr.	2636.70	2643.30	2621.70	2628.30	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5578.—	5592.—	5523.05	5536.95	6578.06
Spanien	100 Pes.	4454.40	4464.60	4399.55	4410.55	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	3.55	3.59	3.63	3.67	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	548.30	549.70	549.80	551.20	613.35
Ungarn	100 Kr.	36.20	36.30	36.45	36.55	—.—

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Währung des Land.
Nordamerika	23,80	0.34½	0.3⅜	Dollar
England	97,80	1.5	4.28	Shilling
Frankreich	125,40	3.69	1.76	Franken
Italien	125,40	6.3	6.85	Lire
Holland	69,20	0.89¾	1.04¾	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	2654,50	30.70—	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	17.375	20.00	Sokols
Ungarn	117,80	272,97	288,10	Kronen
Schweiz	125,40	1,76	2.00	Franken
Schweden	88,80	1,35	1,52	Kronen
Norwegen	88,80	2,00	2,30	Kronen
Dänemark	88,80	1,66	1,90	Kronen
Finnland	125,40	18,18	20,12	finn. Mk

In der abgelaufenen Berichtswoche hat der Stand der Mark eine Bewegung erfahren, herauf und herunter, wie schon seit langer Zeit nicht. Die Verhandlungen in Genua waren begleitet von einer langsam sich durchsetzenden Höher-Bewertung der Mark, bis plötzlich, unter Führung der Newyorker Börse, der Wert der Mark in Amerika ruckweise, um einige Punkte höher angesetzt wurde, sodaß die entsprechende Paritätszahl einen Dollarpreis in Deutschland von „nur" 228 Mark im günstigsten Moment erreichte. Den eifrigen Bemühungen Herrn Poincares ist es schließlich gelungen, ebenso plötzlich den Wert der Mark erneut zu drücken. Es ist in diesem Augenblick, da diese Zeilen zur Veröffentlichung gelangen, nicht mit Sicherheit zu erwarten, daß die oben angeführten relativ günstigen Zahlen überholt sind. Die Entwicklung geht rapide vor sich. Die deutsche Währung wird zum Spiel verwegener Spekulanten der ganzen Welt, vor allen Dingen derjenigen Newyorks. Während bis vor kurzem die Führung des Dollars an der Berliner Börse ruhte, ist sie jetzt in amerikanische Hände übergegangen. Es leuchtet ein, daß durch diese nicht im Voraus zu berechnenden Schwankungen die Auslandskaufkraft der Mark die deutsche Wirtschaft in außerordentlicher Weise gestört und belastet wird. Die Preisschwankungen von 75 bis 100 Mark für einen Dollar innerhalb weniger Tage sind so exorbitant, daß bei dem Anhalten dieser Unruhe irgend eine zuverlässige Grundlage für die Führung kaufmännischer Geschäfte zur absoluten Unmöglichkeit wird.

Wie soll man eine Kalkulation aufbauen, wie soll die Preisberechnung gestellt sein, wenn das tragende Element, nämlich der Geldwert, derartigen Schwankungen unterworfen ist?

p. **Essener Kurenbörse** vom 27. April. Die Kurenbörse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Das Geschäft blieb allerdings ruhig. Nach den großen Abschwächungen der letzten Tage hatten heute die meisten Papiere Kursbesserungen aufzuweisen. Auf dem Kohlenkurenmarkt waren schwere Werte nur wenig beachtet, die Kurse waren wenig verändert. Von mittleren Werten waren namentlich Carolus Magnus, Karoline, Alte Haase und Trappe höher. Von linksrheinischen Kohlenkuren waren insbesondere Mörs bei guter Nachfrage anziehend, sie erreichten einen Kurs von 70 000 Mk. Am Markt der Braunkohlenwerte waren keine höheren Veränderungen zu verzeichnen. In Kalikuren blieb das Geschäft gering; die Kurse waren durchweg etwas gebessert. Von führenden Werten sind vornehmlich Burbach, Alexandershall, Volkenroda als höher zu nennen, ferner Neu-Sollstedt, Neurode und Waldeck. Auf dem Kaliaktienmarkt kam es zu größeren Umsätzen bei höheren Kursen in Krügershall, Heldburg und Adler-Kali.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 27. April. Die wachsende Beurteilung der politischen Lage hatte eine Unsicherheit des Devisenmarktes zur Folge und in Rückwirkung hiervon schwankte die Kursbewegung des Effektenmarktes. Bei vorwiegender Zurückhaltung der Spekulation gewann das Geschäft nur zeitweilig etwas mehr Lebhaftigkeit. Die festere Tendenz überwog im allgemeinen. Am Montanmarkte zeichneten sich oberschlesische Werte durch erhöhte Kurse aus, und zwar stiegen Laurahütte etwa 100 Prozent und Kattowitzer unter Schwankungen 90 Prozent. Sonst bewegten sich die Aenderungen nach oben und unten im Rahmen von 5—30 Prozent. Am Bankaktienmarkte trat lebhaftes Interesse für Berliner Handelsgesellschaft hervor, die eine Aufbesserung um 16 Prozent erfuhren während sonst auf diesem Gebiete Ruhe herrschte. Schiffahrtsaktien waren ungleichmäßig, ohne wesentliche Aenderungen. Der Anleihemarkt war gut behauptet. Devisen schwächten sich am Vormittag gegen die gestrigen Abendkurse ab; gewannen aber späterhin eher mehr an Festigkeit.

Berliner Börsenkurse.

vom 27. April 1922.

	23. 4.	27. 4.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	286.—	280.—
Com.u.Privatb.	314.—	315.—
Darmst. Bank	312.—	312.—
Deutsche Bank	600.—	600.—
Disconto-Ges.	441.—	441.—
Dresdner Bank	328.—	328.—
Ess.Cred.Anst.	325.—	330.—
Reichsbank	224.50	229.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	—.—	525.—
Dortm. Aktien	615.—	—.—
Dortm. Union	900.—	945.—
MüserLangend	1380.	1410.
Schleg.Scharp.	700.—	730.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	425.—	440.—
Nordd. Lloyd	329.50	335.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	520.—	533.—
Akkumul. Hag.	1180.	1200.
Allg.Elekt.Ges.	724.—	738.—
Anglo Guano	1705.	1772.
Annener Guss	2150.	2244.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	765.—	785.—
Balcke Masch.	1650.	1800.
Baroper Walz.	1200.	1170.
Bergm. Elektr.	775.—	750.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1098.	1148.
Braunk. u. Brik.	975.—	975.—
Buderus Eisen	899.75	815.—
Busch Lüdenscheid	1050.	1120.
Caro	803.75	804.—
Chem. Griesh.	900.—	885.—
Chem. Weiler	645.—	649.—
Chem. Ind Gels.	2620.	2600.
ConcordiaBerg	—.—	—.—
Cons. Schalke	2275.	2390.
Daimler Mot.	485.—	500.—
Deutsche Erdöl	2000.	—.—
Deutsche Kali	1720.	1770.
Deutsch. Masch.	1198.	1150
D. Schachtbau	2500.	2600.
Deutsch. Waff.	1490.	1548.
DittmannNeuh.	5020.	5000.
Dürkopp	730.—	760.—
Dynamit Nobel	725.—	740.—
Eintr. Braunk	1580.	1526.
Elberf. Farben	710.—	720.—
Eschw. Berg	880.—	877.—
Essener Steink.	1251.	1290.
Flensb.Schiffsb	831.—	910.—
Gasmot. Deutz	776.—	775.—
Gels. Bergw.	1060.	1115.
Gels. Gußstahl	990.—	1028.
Glas Schalke	4150.	4200.
Goldschmidt	1000.	961.—
Harp. Bergw.	1785.	1810.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3300.	3305.
Hirsch Kupfer	738.—	740.—
Hohenlohe	949.—	950.—
Howaldswerke	680.—	680.—
Höchst Farben	702.—	708.—
Hösch Stahlw.	1250.	1300.
Humb. Masch.	650.—	665.—
Ilse Bergbau	1560.	1570.
Kali Aschersl.	1200.	1190.
Köln Neuessen	1310.	1350.
Königsborn	2055.	2100.
Küppersbusch	1300.	1376.
Lahmeyer&Co.	445.—	448.—
Laurahütte	2220.	2360.
Magd. Bergw.	1745.	1740.
Mannesmann	1410.	1410.
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	1175.	1195.
Masch. Baum	1310.	1380.
Mülh. Bergw.	1520.	1570.
Nation. Autom.	568.—	540.—
Oberschl. Bed.	985.—	994.—
Orenst. Koppel	1100.	1110.
Phönix Bergw.	1180.	1190.
ReisholzPapier	576.—	647.—
Rh.Braunkohle	1300.	1330.
Rh.Stahlwerke	—.—	—.—
Riebeck Mont.	1740.	1760.
Romb. Hütte	612.—	620.—
Rütgerswerke	945.—	946.—
Sarottis Schok	1280.	1300.
Siemens Halske	978.—	998.—
Schuckert Co.	650.—	—.—
Schwelm.Eisen	2790.	2900.
Thale Eisen	5200.	5100.
Westfalia Eis.	1950.	2100.
Westf. Drahtw.	585.—	660.—
„ Eis. u. Draht	610.—	635.—
Wicking Zem.	1000.	1100.
Witt. Gusstahl	—.—	—.—
Zellst. Waldhof	920.—	934.—

* **Mannesmann-Röhrenwerke, A.-G. in Düsseldorf.** Die Generalversammlung genehmigte die beantragte Kapitalerhöhung um 91 Mill. Mark Stamm- und 3 Mill. Mk. Vorzugsaktien, sowie den Vertrag mit Bergwerksgesellschaft Consolidation. Der erst kürzlich aufgehobene Beschluß des Eisenwirtschaftsbundes hinsichtlich der Festpreise habe im Verlaufe des Geschäftsjahres den Geschäftsgang ungünstig beeinflußt. Nach seiner Aufhebung sei eine bessere Prosperität zu erhoffen. Durch die starke Steigerung der tschechischen Valuta sei eine Besserung der Lage der tschechischen Werke für die Gesellschaft nicht eingetreten. Die hohen Selbstkosten hätten eine Rentabilität der tschechischen Ausfuhr nicht gestattet, es hätten sich vielmehr Verluste eingestellt. Nichtsdestoweniger hege die Verwaltung die Hoffnung, für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von gleichen Ausmaßen wie im Vorjahr in Aussicht stellen zu können.

* **Höfel-Brauerei, A.-G. in Düsseldorf.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß, das Aktienkapital von 4,2 auf 4,5 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien, die ab 1. Oktober, 1921 dividendenberechtigt sind, werden von einem Bankenkonsortium zu 450 Prozent mit der Verpflichtung, hiervon 200 000 Mark im Verhältnis von 6:1 zum gleichen Kurse anzubieten, übernommen. Die restlichen 100 000 Mark sollen im Interesse der Gesellschaft verwertet werden.

p. **Generalversammlung des Gerlin-Versicherungs-Konzerns, Köln.** Die Generalversammlungen der Rhein. Feuer-Vers.-Gesellsch., A.-G., der Kronprinz, Vers.-A.-G., der Allg. Vers.-A.-G., der Rheinischen Versicherungsbank, A.-G., genehmigten die Regularien und setzten die Dividende auf 15 Prozent fest. Ferner wurde bei sämtlichen Gesellschaften Kapitalerhöhungen genehmigt.

p. **Braunkohlen- und Brikettwerk Roddergrube, A.-G. in Brühl.** In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende Hugo Stinnes auf verschiedene Einwendungen, die sich auf den Vertrag zwischen der Roddergrube und dem Rhein.-westf. Elektrizitätswerk bezogen, wobei verschiedene Aktionäre die Gültigkeit des Vertrags bis 1930 bezweifelten, mit, daß er den Aktionären empfehle, die Bilanz des Rh.-westf. Elektrizitätswerks zu lesen; wie dann ihre Stellungnahme zu dem Vertrag ausfallen werde wisse er schon. Die Dividende wurde auf 4 Prozent sofort zahlbar auf das Aktienkapital von 45 Millionen Mark und 5 Prozent auf das Aktienkapital von 12,4 Millionen Mark festgesetzt.

p. **Westfälisch-anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin.** Die in Düsseldorf unter dem Vorsitz von Hugo Stinnes abgehaltenen Generalversammlung genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 30 Prozent fest. Sie stimmte der Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Millionen auf 25 Millionen zu.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	535	555	Graf Schwerin	—	450000
Admiral	85000	105000	Heinrich	140000	160000
Alte Haase	48000	53000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	300	325	Joh. Deimelsb.	130000	145000
Carl Friedrich	270	300	König Ludwig	100000	120000
Caroline	69000	74000	Langenbrahm	328000	335000
Carolus Magn.	90000	110000	LothringenAkt	4925	2025
Constant.d.Gr.	775000	875000	Mansfeld	25500	26000
Diergardt	125000	132000	Moers	67500	70000
Ewald	950000	1100000	Oespel	—	—
Fr.Vog.u.Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	—
Fröhl.Morgens	—	—	ver. Trappe	50000	55000
Glückaufsegen	115000	130000	Trier	100000	130000
Gottessegen	90000	105000	Wilhelm. Mevis	127000	135000
Graf Bismarck	—	100000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	—	175000	Michel	160000	170000
Düren	—	—	Oscarsegen	15500	16300
Gute Hoffnung	65000	68000	Vesta	95000	101000
Leonhardt	160000	170000	Zukunft Akt.	900	950

Kaliwerte

Alexandershall	155000	165000	Hüpstedt	58000	61000
Asse	88000	93000	Johannashall	43000	47000
Bergmannssegen	195000	200000	Kaiseroda	350000	425000
Burbach	310000	350000	Königshall	140000	150000
Carlsfund	64000	70000	Marie	—	26000
Carlshall	30000	34000	Marie-Luise	—	26000
Desdemona	85000	—	Max	26000	—
Einigkeit	82000	88000	Meimershaus.	8000	9000
Ellers	—	—	Neurode	38500	—
Felsenfest	54000	60000	Neustaßfurt	—	330000
Friedrichroda	40000	43000	Oberhof	22000	27000
Fürstenhall	53000	56000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	65000	70000	Ransbach	30000	—
Glückauf-Sond	270000	300000	Reinhardsbrun	29000	31000
GroßW.Ernst	45000	49000	Rothenberg	11000	12000
Günthershall	53000	60000	Salzmünde	75000	80000
Habighorst	30000	35000	Siegfried I	62000	65000
Hansa-Silberb.	—	120000	Siegfr. Giesen	132000	140000
Heiligenroda	175000	190000	Thüringen	34000	37000
Helmboldsh.	25000	26500	Volkenroda	102000	107000
Herta	38000	40000	Waibeck	70500	75000
Heringen	45000	50000	Wilhelmshall	130000	145000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1150000	1350000
Hindenburg	140000	150000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1225	1275	Krügershall-A.	835	855
Hall. Kali-Akt.	1450	1700	Ronnenberg-A	2000	—
Heldburg-Akt.	1450	1475	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds-A.	2400	2600

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	480	510	Halbach M.-A.	460	490
Benz alte Akt.	540	560	Kabelw Rheydt	800	830
Benz junge Akt	500	520	Ludwig Ganz	—	—
Brückb. Fiend.	970	—	Lamb. & May	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Rh.-W.Elekt-A	—	—
Dortm Ritterbr	675	—	Uerd. Wag.-A.	700	800
Elitewerke-A.	—	—	Rh-WSchachtb	—	—
R. Wolf	860	900			

Intimes Theater - Freitag, 28. April: Doppel-Ehrenabend für Willi Ostermann u. Hermann Mestrum. Nach der Vorstellun BALL Früh. Kommen sicher! Pla

H. Posner
Etagen-Putzgeschäft
Kortumstraße 10, erste Etage im Intimen Theater.
Empfehle mein großes Lager in Damen-, junge Mädchen- und Kinder-Hüten zu bekannt billigen Preisen
Wollstrickjacken in reicher Auswahl preiswert

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8186
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder, Mottstr. 39, Fernr. 43
Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Kohlen u. Koks
für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3518. 8102